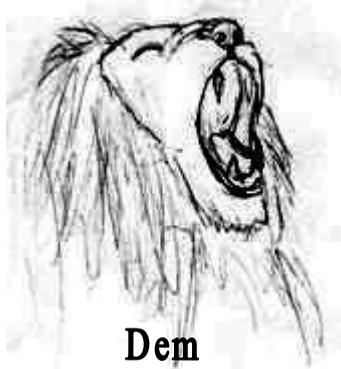




Der
Löwe von Ulan-Bator



Dem
Internationalen Schachmeister

Heinz Liebert

- Ehrenmitglied der Schachgemeinschaft 1871 Löberitz -

anlässlich seines 70. Geburtstages und der
50. Wiederkehr seines grandiosen Sieges in
der Mongolei gewidmet

1936 - 1956 - 2006



Heinz Liebert

**gewann 1956 im Alter von 20 Jahren
im fernen Ulan-Bator das
1. Int. Schachturnier Asiens**

Vorwort

Liebe Leser,

in dieser doch recht ungewöhnlichen Broschüre möchten wir einen unserer Schachfreunde ehren, der wohl wie kein weiterer durch sein bescheidenes und ruhiges Auftreten für jeden von uns ein Vorbild als Mensch im Allgemeinen und als Schachspieler im Besonderen ist.

Wir sprechen von dem Internationalen Schachmeister¹ Heinz Liebert, der 2006 seinen 70. Geburtstag feiert und der gleichzeitig auf ein für ihn denkwürdiges schachliches Ereignis zurückblicken kann.

Dieses besondere Ereignis, der Sieg beim Schachturnier im fernen Ulan-Bator, jährt sich zum 50. Mal. Damit erreichte Heinz Liebert schon in jungen Jahren ein für ihn später nicht mehr zu überbietenden sportlichen Erfolg.

Dieses Turnier hat Schachgeschichte geschrieben, denn es war seit Gründung des Weltschachbundes² das erste internationale Schachturnier auf asiatischem Boden!

Wir haben versucht das wenig erhalten gebliebene Material aus Zeitungen, Zeitschriften und Büchern des In- und des Auslandes zu sammeln und vor allem einige Partien zu rekonstruieren und zu kommentieren.

Ganz besonders freuen wir uns erstmalig alle 15 von Heinz Liebert in Ulan-Bator gespielten Partien der Öffentlichkeit vorzustellen.

Einige Hintergrundinformationen über die damalige politische und schachsportliche Lage sowie die Geschichte, wie der Jubilar zu seinen Ehrennamen kam, ergänzen die Darstellung.

Lassen Sie sich also einladen in eine Zeit vor fünfzig Jahren, in der alles noch ein wenig anders war. Damals war es für die, die es erlebten, oft nicht ganz so einfach, doch heute kann man entspannt darüber schmunzeln.

Die Schreibweise der Namen der Turnierteilnehmer differiert in den in unterschiedlichen Sprachen verfassten Originalberichten. Zur Vereinfachung wurde die in den DDR-Medien³ des Jahres 1956 benutzte Schreibweise gewählt.

Nicht versäumen möchte ich es, mich ausdrücklich bei Dr. Ing. Dieter Bartschat / Bernburg, Heinz Liebert / Halle und Rolf Voland / Leipzig für die Bereitstellung von historischem Material, bei Benny Berger / Quetz für den lyrischen Beitrag, bei Reyk Schäfer / Weimar und Rebekka Reiß / Zöbzig für die Übersetzungen, bei Martin Schuster / Prettin für die Bearbeitung des Partienteils sowie bei Uwe Bombien für die Korrekturlesung zu bedanken.

Konrad Reiß

¹ Internationaler Meister (IM) ist ein Titel für schachliche Leistungen, der durch die FIDE seit 1949 auf Lebenszeit verliehen wird und unter dem Titel eines Großmeisters (GM) liegt. Während in den ersten Jahrzehnten diese Titel eher selten vergeben wurden, haben wir heute fast eine, mancher Einzelleistung abwertende Titelschwemme zu verzeichnen

² Offizielle Bezeichnung ist Fédération Internationale des Échecs (FIDE), gegr. am 20. Juli 1927 in Paris

³ Zeitschrift „SCHACH“, Fachorgan des Präsidiums der Sektion Schach der Deutschen Demokratischen Republik, 1956, 10. Jahrg.



Löwe von Ulan-Bator

von Benny Berger ⁴

Hinter Ural und Baikalsee,
in der fernen Mongolei,
gab es vor nun fünfzig Jahren
ein gewaltiges Geschrei.

In dem ersten Schachturnier,
auf asiatischem Grund,
tat neunzehn sechsfünfzig
sich Außergewöhnliches kund.

Gegen Spieler des Ostens,
aus Sowjetrussland und gegen neun Mongo-
len,
konnte sich ein junger Hallenser
den internationalen Sieg holen.

Heinz Liebert, so ward er
bis dahin von Deutschen genannt,
doch als Löwe, als König,
des roten Helden wurde er bekannt.

Wie aber mit erst Zwanzig?
Ging das ohne Zauberei?
Was war sein Geheimnis?
Vielleicht Schumanns „Träumerei“? ⁵

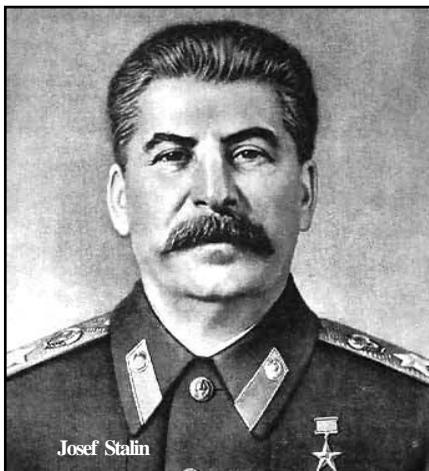
⁴ Benny Berger, Jahrg. 1981, ein glühender Verehrer der Weimarer Klassik, verfasst seit 1996 zu unterschiedlichen Themen lyrische Werke. Der „Löwe von Ulan-Bator“ entstand Anfang 2006.

⁵ Siehe auch den Bericht von Fritz Bartuszat im Kapitel „Würdigung im Schachjahrbuch des Jahres 1957“ auf den Seiten 35 - 36



Wie das Ehrenmitglied⁶ der SG 1871 Löberitz, Heinz Liebert, 1956 zum „Löwen von Ulan-Bator“ wurde und dadurch das Ende des sowjet-russischen Imperiums einleitete

Kurz nach dem II. Weltkrieg hatte sich das eigentlich schon immer riesige sowjet-russische Imperium zum größten Land der Erde ausgedehnt. Es überdeckte $\frac{1}{6}$ der Landmasse unseres Planeten. Noch größer als das Land selbst war die Einflussosphäre



des vom Despoten Josef Stalin⁷ regierten Riesenreiches. Die Diktatur wurde zusammengehalten durch Angst und Schrecken, aber auch durch Verführung vieler Millionen Menschen mit dem Hinweis auf einen sich für alle Menschen zum Wohle entwickelnden Sozialismus mit dem Kommunismus als Endziel.

Ein System, das sich in abgeschwächter Form noch bis in die neunziger Jahre des zwanzigen Jahrhunderts hielt und dann aus wirtschaftlichen und ideologischen Gründen in sich zusammenbrach.

Doch zurück zu der Zeit nach dem Großen Vaterländische Krieg, wie der II. Weltkrieg in der Sowjetunion landesüblich und umgangs-

sprachlich vorrangig genannt wird.

Die UdSSR⁸, im Prinzip ein großer, aber rückständiger Agrarstaat, baute eine gigantische Industrie auf. Hier konnte sie auf die Reparationsleistungen der aus Ruinen auferstehenden Deutschen Demokratischen Republik und auf die wirtschaftlich besser stehenden „Beutesaaten“, wie z.B. Estland, Lettland, Litauen und die Ukraine bauen. Im Blickfeld lagen aber auch wegen der Bodenschätze -vor allem Erdöl- viele asiatische Kleinstaaten.

Ein Wettkampf mit dem Rest der Erde wurde aufgenommen und an vielen Stellen sogar gewonnen. Erinnert sei nur an die Fortschritte in der Raumfahrt und an die Pionierleistungen mit Sputnik I⁹ und von Juri Gagarin¹⁰, dem ersten Menschen im Weltall. Eine noch größere Überlegenheit baute die Union der Sozialistischen Sowjet Republiken im Bereich des Schachsports auf. Die Weltmeister der damaligen Zeit von Michael Botwinnik über Wassili Smyslow, Michail Tal¹¹ bis hin zu Tigran Petrosian¹²

⁶ Ehrenmitglied seit dem 26.06.1992

⁷ eigentl. Jossif Wissarionowitsch Dschugaschwili, 1879 – 1953

⁸ Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken oder kurz Sowjetunion (SU)

⁹ erster künstl. Satelliten für wissenschaftliche Aufgaben. Sputnik 1 startete am 4.10.1957.

¹⁰ Jurij Alexejewitsch Gagarin, 1934 – 1968, sowj. Kosmonaut; führte am 12.4.1961 mit dem Raumschiff „Wostok I“ den ersten bemannten Raumflug aus.

¹¹ stammt aus der jetzt selbständigen Republik Lettland, 1936 - 1992

¹² stammt aus der jetzt selbständigen Republik Armenien, 1929 - 1984



beherrschten mit gehörigen Abstand die Schachszene. Natürlich standen die Erfolge bei den Frauen mit Ljudmila Rudenko, Jelisaweta Bykowa, Olga Rubtsova und Nona Gaprindashvili¹³ oder in den Mannschaftsweltmeisterschaften, den Schach-Olympiaden, dem der Männer-Einzelweltmeistern in keinsten Weise nach. Ich wage zu behaupten, dass bei den jährlich durchgeführten Allunionsmeisterschaften, bei denen die einzelnen Sowjetrepubliken gegeneinander antraten, die besten westeuropäischen oder nordamerikanischen Nationalteams keine Sonne oder kein Land gesehen hätten.

Es gab Jahre, da gewannen die sowjetischen Schachgrößen alles was es zu gewinnen gibt. Weltweit versteht sich!

Bei Turnieren in der Sowjetunion oder dem mehr oder weniger großen Hinterland mit der wohl nur auf dem Papier voll souveränen Mongolischen Volksrepublik, war es natürlich und ohne Ausnahme klar wer Herr im Hause war und am Ende hießen die Sieger Botwinnik, Kotow, Auerbach, Keres¹⁴ oder Bronstein.

Da musste erst das Jahr 1956 und ein junger Mann aus Ostdeutschland kommen und dieser Überlegenheit ein Ende setzen.

Heinz Liebert gelang im Land des Tschingis Khan¹⁵ durch seinen Turniersieg ein Nadelstich, von dem sich die UdSSR nie wieder richtig erholte und folgerichtig zwei Jahrzehnte später nach dem Verlust des Weltmeistertitels von Boris Spassky an den US-Amerikaner Robert James Fischer das Land in eine echte Identitätskrise führte und Anfang der Neunziger Jahre sogar in sich zusammenstürzen ließ. Eine historische Wahrheit, die bis zum heutigen Tag kaum wissenschaftlich untersucht wurde, sicherlich mit einem Augenzwinkern zu genießen ist, aber dennoch in die Tradition der Weizenkornlegende passt oder



als Analogie zum Wunder von Bern aus ostdeutscher Sicht. Nicht ohne Grund wurde der damals zwanzigjährige Heinz Liebert für seine Leistung mit dem Ehrentitel „Löwe von Ulan-Bator“ belohnt.

Auf alle Fälle schrieb das Turnier in Ulan Bator -ob mit oder ohne Heinz Liebert's Triumph- Schachgeschichte, denn es war das erste offizielle internationale Schachturnier Asiens!



Fritz Bartuszat und Heinz Liebert

¹³ stammt aus dem jetzt selbständigen Land Georgien

¹⁴ stammt aus der jetzt selbständigen Republik Estland, 1916 - 1975

¹⁵ Gründer des Mongolenreiches und damit eines der größten Herrschaftsgebiete aller Zeiten, 1167 – 1227

Turnierberichte



Doch folgen wir zunächst der Darstellung eines Zeitzeugen. Auf der Titelseite und der nächstfolgenden Seite des 1. Augustheftes der Zeitschrift „SCHACH“¹⁶, dem Fachorgan des Präsidiums der Sektion Schach der Deutschen Demokratischen Republik, berichtete Fritz Bartusatz, der Sekundant von Heinz Liebert, in der damaligen, dem Zeitgeist geschuldeten und geschönten Sprache ausführlich über die Reise in eine, für uns Mitteleuropäer fremden Welt.

Fritz Bartusatz (1907-1974), gelernter Dreher, stammte aus Bernburg und widmete sein ganzes Leben dem Schach. Ob Fernschach oder Nahschach, auf allen Gebieten des königlichen Spiels war er aktiv. Von 1954 bis 1958 berief man ihn für ca. 4 Jahre als Schachtrainer in die Schachhochburg Halle, ehe er dann wieder in seine Heimatstadt Bernburg zurückkehrte, da in Halle beim besten Willen keine Wohnung für sich und seine Familie zu bekommen war.

Interessant ist noch die Tatsache, dass in der im „Schach“ abgedruckten Turniertabelle bei der Benennung der osteuropäischen Länder die Bezeichnung „Volksrepublik“ fehlte.



Heinz Liebert siegt in Ulan-Bator

Wenn einer eine Reise tut . . . / Eine kleine Plauderei von Fritz Bartusatz / DDR

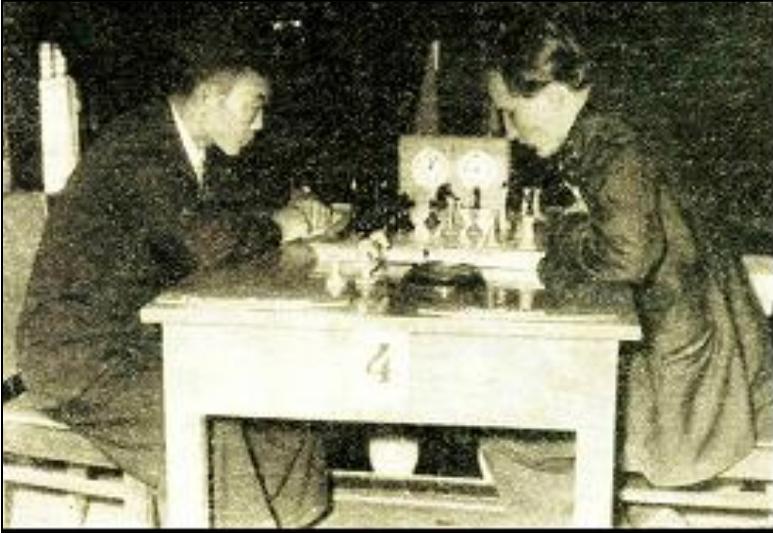
Das Internationale Schachturnier der Mongolischen Volksrepublik in Ulan-Bator im Juni d. J., das sich über rund vier Wochen erstreckte, stellte an die europäischen Teil-

¹⁶ Nr. 15/1956, 10. Jahrg. S. 225/226



nehmer hohe Anforderungen, die durch die veränderten Lebensbedingungen in diesem Lande gegeben waren. Der jüngste der Teilnehmer, der 20jährige Heinz Liebert von SC Wissenschaft Halle, errang zur allgemeinen Überraschung den 1. Preis. Nach seinem guten Abschneiden in Uppsala konnte Heinz Liebert mit diesem Sieg den größten Erfolg in seiner bisherigen Schachlaufbahn verbuchen.

Als es nach Beschluss des Trainerrates feststand, dass H. Liebert als Vertreter der DDR an diesem Turnier teilnehmen und ich ihn als sein Sekundant begleiten sollte, waren wir uns darüber klar, dass uns eine schwere Aufgabe bevorstand.



Heinz Liebert (mit Weiß) im Kampf gegen Tumurbator

Die nötigen Vorbereitungen wurden gewissenhaft getroffen und am Sonntag, dem 3. Juni 1956, um 10.25 Uhr starteten wir vom Flugplatz Berlin-Schönefeld. Rund 10.000 Flugkilometer lagen vor uns. Bald hatten wir das Gefühl absoluter Sicherheit, und wie alte Luftreisende flogen wir bei herrlichem Flugwetter über Vilnius nach Moskau, dessen mächtiger Bau der Lomonossow-Universität gegen 17 Uhr in unser Blickfeld kam. Ein mehrstündiger Aufenthalt in Moskau gab uns Gelegenheit zu einer kurzen Stadtrundfahrt, und nachts gegen 1.30 Uhr ging der Flug weiter über Kasan, Swerdlowsk, Omsk, Nowosibirsk und Krasnojarsk nach Irkutsk. Die letzte Flugstrecke in 3.300 m Höhe über dem herrlichen Baikalsee und über schneebedeckte Berge vermittelte uns unvergessliche Anblicke. Ankunft in Ulan-Bator am Dienstag, dem 5. Juni 1956 um 10.00 Uhr. Wie Freunde wurden wir empfangen und in einem Erholungsheim für Regierungsangehörige, ungefähr eine halbe Autofahrtstunde von Ulan-Bator entfernt, untergebracht. Noch am Abend des Ankunftstages fand im Hause der Körperkultur in Ulan-Bator, das innen und außen mit den Fahnen der beteiligten Nationen geschmückt war, die offizielle Eröffnung des Turniers statt. Wie waren wir überrascht, als wir im Teil der kulturellen Darbietungen Schumanns „Träumerei“ zu hören beka-



men, gespielt auf alten mongolischen Instrumenten. Man bedenke, mitten in Asien!

Am nächsten Tag begann mit der 1. Runde der mit Spannung erwartete Kampf der 16 Turnierteilnehmer. Nach drei Runden führte der junge Ungar Lengyel mit drei Punkten vor Kolaroff und Liebert je $2\frac{1}{2}$, und nach der 6. Runde lagen vier Spieler (Antoschin, Kolaroff, Lengyel und Liebert) mit je 5 Punkten an der Spitze. In der 9. Runde übernahm Liebert die Führung und gab sie trotz hartnäckiger Verfolgung durch die scharf nachdrängenden Konkurrenten Kolaroff und Antoschin nicht mehr ab. Bezeichnend für die Einschätzung der Teilnehmer war ein Zeitungsartikel, in dem es u. a. hieß: „Antoschin und Kolaroff spielten sehr gut, aber Liebert spielte eben besser!“

Die mongolischen Spieler sind sehrentwicklungsfähig und werden bei entsprechender Turniertätigkeit in wenigen Jahren von sich reden machen. Sehr zu beachten ist der junge Student Momo, der hinter Dr. Troianescu den 7. Platz belegte. Es war erhebend, wie Heinz Liebert, der Vertreter unserer demokratischen Sportbewegung, zur Abschlussfeier als Turniersieger geehrt wurde.

Aber nicht nur das Turnier selbst und der sportliche Erfolg war ein großes Erlebnis für uns, sondern auch der vierwöchige Aufenthalt in einem Lande, von dem wir vorher so gut wie nichts wussten und von dem wir eine ganz falsche Vorstellung hatten. Wer hätte z.B. erwartet, dass in der Mongolei einmal ein derart gut organisiertes Schachturnier steigen würde! Man umsorgte uns mit beispielhafter Gastfreundschaft und bemühte sich, uns möglich europäisch zu verpflegen. Selbst mit dem Wettergott schien man eine Vereinbarung getroffen zu haben. Wir hatten kaum Klimaschwierigkeiten, und es war nicht so heiß, wie erwartet.

Ulan-Bator, eine Stadt von etwa 100.000 Einwohnern, ist eine aufstrebende Stadt. Viele moderne Gebäude – Regierungsgebäude, modernes Theater, Kino, Hotel „Altai“, Haus des Rundfunks, Post, Stadion, Haus der Körperkultur, Universität, Krankenhäuser, Sowjetische Botschaft u. a. – geben dem Stadtbild den Rahmen. Typisch daneben noch vielfach die mongolischen Jurten, Wohnzelte von etwa 5 m Durchmesser und 2 m Höhe.

Während unseres Aufenthaltes sahen wir überall die Bevölkerung an der Ausschmückung ihrer Stadt anlässlich der 35. Wiederkehr der großen Revolution arbeiten. Industrie in unserem Sinne gibt es kaum. Der Reichtum des Landes besteht neben einigen Erzgruben vor allem in seinen Viehherden (Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Kamele). Die kulturellen Darbietungen haben uns sehr gefallen. Auch der Sport zeigt eine beachtliche Entwicklung. Neben den alten Sportarten Reiten, Ringen und Bogenschießen betreibt man auch Volleyball, Basketball, Fußball, Radsport, Motorsport usw. Die mongolische Schachbewegung¹⁷ zählt etwa 5.000 organisierte Spieler! Das ist im Verhältnis zur Bevölkerungszahl rund das Doppelte wie bei uns. Wer hätte das gedacht! Am Tage vor dem Rücklauf wurden wir vom Staatspräsidenten empfangen, ein Zeichen dafür, welche Bedeutungen man dem Turnier beimaß. Nach einem vom Bürger-

¹⁷ Mongolian Chess Federation, gegr. 1955



meister gegebenen Bankett starteten wir nach einem herzlichen Abschied von unseren Gastgebern am Dienstag, dem 3. Juli 1956, in Richtung Heimat.

Ein zweitägiger Aufenthalt in Moskau gab uns dank der Unterstützung durch die Vertreter unserer Botschaft Gelegenheit, diese Stadt kennen zu lernen. Höhepunkte dieses Aufenthalts waren ein Besuch des großen Theaters (Don Carlos), der Rote Platz, Basilika, Kaufhaus Gum, die Gorki-Straße und natürlich eine Fahrt in der Metro.

Am Sonnabend, dem 7. Juli 1956, wurden wir auf dem Flugplatz Berlin-Schönefeld von Sportfreund Bönsch mit großen Blumensträußen empfangen. Ein großes Erlebnis lag hinter uns!

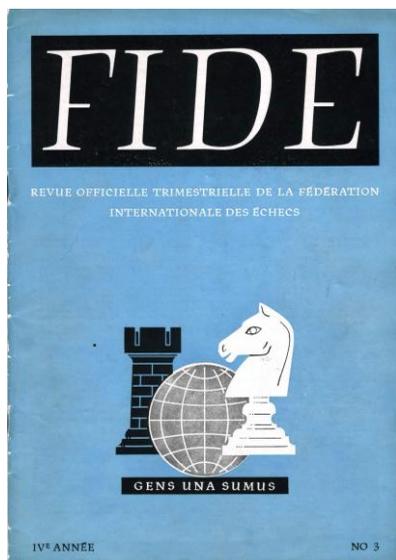


Eine weitere und mehr turnierbezogene Darstellung können wir der offiziellen FIDE Revue Nr. 3 des Jahres 1956 entnehmen. Der Bericht stammt aus der Feder des tschechoslowakischen Internationalen Schachmeisters und damaligen Vizepräsidenten des Weltschachbundes FIDE Jaroslav Šajtar. Als erfolgreicher Spieler erhielt er 1980 ehrenhalber den Großmeistertitel verliehen, doch als einflussreicher Funktionär war er in seinem Heimatland aber auch umstritten. Der frühere tschechische Weltklasespieler Vlastimil Hort bezeichnete ihn als „Aparatschik“ und machte ihn zusammen mit dem Kaderreferenten im Prager Sportministerium Josef Zaruba für das im Jahre 1977 gegen ihn verhängte Auslandsstartverbot verantwortlich.

Der Artikel ist in Englisch abgefasst und von **Rebekka Reiß** in die Deutsche Sprache übertragen:

Internationales Turnier in Ulan-Bator

Bericht von Jaroslav Šajtar / Tschechoslowakei



Vom 6. bis zum 30. Juni 1956 wurde in der Hauptstadt der Mongolischen Volksrepublik ein internationales Schachturnier ausgetragen, in dem neben mongolischen Schachspielern auch Vertreter aus der Sowjetunion, China, der DDR, Bulgarien, Ungarn und Rumänien teilnahmen.

Obwohl es allgemein bekannt ist, dass Asien die Wiege des Schachspiels ist, war es das erste internationale Schachturnier, das auf diesem Kontinent stattfand seit der Gründung des Weltschachbundes (FIDE). Allein diese Tatsache verlieh dem Turnier eine besondere Bedeutung.

Am 6. Juni um 5 Uhr abends gab der Hauptschiedsrichter des Turniers, der sowjetische Internationale Meister Judowitsch, das Startsignal. In dem vollen Saal des Kul-



turhauses in Ulan-Bator begann ein hartnäckiger Kampf auf den 64 Schachfeldern, welcher 25 Tage dauern sollte.

Um jeden halben Punkt wurde unnachgiebig gekämpft, doch der Wettstreit wurde mit sportlichem Geist ausgetragen, so dass die Schiedsrichter nicht ein einziges Mal eingreifen mussten. Das Turnier endete mit einem, für die jungen Schachspieler, überraschendem Sieg. Es gab wahrscheinlich keine einzige Person, die vor Beginn des Turniers geglaubt hätte, dass der Sieger ein 20jähriger Student aus der Stadt Halle (DDR) sein würde.

Während der zweiten Runde noch musste Liebert sich selbst sehr geschickt verteidigen um eine Niederlage gegen den Mongolischen Meister Shugder zu vermeiden. In diesem Kampf war jedoch das Glück auf seiner Seite. In einer sehr schwierigen -scheinbar hoffnungslosen- Situation schaffte er es, nach ein paar Flüchtigkeitsfehlern seines Gegners, seine Stellung in Ordnung zu bringen und am Ende gewann er. Dieser Sieg machte ihm Mut. Seine nachfolgenden Gegner konnten ihm gerade mal 4 Remis entlocken und so erreichte er verdienterweise den 1. Platz.

Heinz Liebert erlangte so den größten Erfolg in seiner bis dahin relativ kurzen Karriere. Obwohl er erfolgreich an vielen Turnieren in der DDR teilgenommen hatte, war dies erst seine zweite internationale Vorstellung.

Den 2. Platz erreichte der bulgarische Spieler Kolaroff, der zuvor schon internationale Erfahrungen gesammelt hat. Obwohl er nur 22 Jahre alt ist, nahm er bereits erfolgreich an einer Reihe internationaler Wettkämpfe teil, sowohl als Mitglied des bulgarischen Nationalteams, als auch des Studententeams bei internationalen Turnieren. Dieses Jahr wurde er bei der Bulgarischen Meisterschaft zweiter hinter Padevski. Aber sein Start in das Turnier war nicht all zu glänzend. In der ersten Runde spielte er Remis gegen Tscharendorsch, und im Spiel gegen Namshil kam er in eine Situation, die hoffnungslos war. In diesem Spiel zeigte der mongolische Spieler einen Mangel an Erfahrung und das Spiel, dass beinahe ein Remis wurde, war am Ende für ihn verloren. Von diesem Moment an kam Kolaroff in Schwung und schlug seine Gegner überzeugend. In einem wichtigen Spiel gegen den sowjetischen Meister Antoschin überschätzte jener seine Fähigkeiten und Kolaroff nutzte geschickt einen kleinen Fehler seines Gegners, durch diesen Sieg erreichte er genügend Punkte für den zweiten Platz.

Vor dem Beginn des Turniers galt der sowjetische Spieler Antoschin ernsthaft als Favorit, der zuvor häufig bei den sowjetischen Meisterschaften gewesen ist und im internationalen Bereich als Spieler des Studententeams der Sowjetunion eingesetzt war. Er war nicht in bester Form bei diesem Turnier in Ulan-Bator und nachdem er das Spiel gegen Kolaroff -im Großen und Ganzen unnötig- verloren hatte, musste er sich schließlich mit dem dritten Platz zufrieden geben. Aber auch er hatte bei diesem Turnier Glück gehabt, nämlich im Spiel gegen Shamsaran. Dieser talentierte mongolische Spieler beherrschte sehr gründlich die schwierige und komplizierte Grünfeldverteidigungsvariante und gewann durch seine geschickte Spielweise eine Figur. Jedoch zeigte auch er im weiteren Verlauf der Partie einen Mangel an Erfahrung und am Ende verlor er die Position, die er zuvor schon erreicht hatte.

Der vierte und fünfte Platz wurde von dem tschechoslowakischen IM Šajtar und dem jungen ungarischen Studenten Lengyel belegt.

Liebert und Kolaroff waren mit Šajtar zusammen die Einzigen, die kein einziges Spiel



in dem Turnier verloren. Sechs Unentschieden direkt am Anfang des Turniers, eines nach dem anderen erlaubten Lengyel jedoch nicht am Kampf um den ersten Platz teilzunehmen. Lengyels Platzierung kann als erfolgreich bewertet werden. Dieser junge Schachspieler erreichte gute Ergebnisse bei der ungarischen Meisterschaft und bei der Studentenmeisterschaft in Uppsala. Er spielt ein kämpferisches Schach und hat jede Möglichkeit zur weiteren Entwicklung.

Die „Nicht-Gewinner-Gruppe“ wurde angeführt von dem erfahrenen IM Dr. Troianescu. Auch er hatte Schwierigkeiten während des Turniers. Offensichtlich wird dies durch die Tatsache, dass 10 der 15 Spiele unterbrochen wurden. Sein Sekundant Urseanu konnte sich nicht über Langeweile beschweren. Die unterbrochenen Stellungen waren schwierige Endspiele, bei denen sich der Rumäne schließlich mit Hilfe eine Reihe wichtiger Schritte seinen Weg freikämpfte und damit blieb er nur einen halben Punkt hinter den Gewinnern. Das beste Ergebnis des mongolischen Schachs wurde von Momo erreicht. In vielen seiner Spiele brachte er überragende Ergebnisse, die mit jedem europäischen Meister zu vergleichen sind. Obwohl sein Stil hauptsächlich positionell ist, kann er auch gut angreifen und kombinieren, was z.B. das Spiel gegen Tscherendorsch zeigte. Sobald er weitere internationale Erfahrungen gesammelt hat, wird er in jedem internationalen Turnier ein gefährlicher Gegner sein. Zwei weitere Mongolen, die die gleiche Anzahl an Punkten erreichten, Namshil und Shamsaran, sind sehr talentierte Schachspieler. Beide spielen ein kämpferisches Kombinationsschach und keiner der Beiden nutzte alle Möglichkeiten, die sich ihnen während des Turniers an den Brettern boten. Sobald sie mehr Erfahrungen gesammelt haben, werden auch sie Gegner sein, mit der jeder internationale Meister rechnen muss.

Der Student Tumurbator gehört auch mit zu den jungen, talentierten mongolischen Spielern. Er begann das Turnier sehr erfolgreich, aber im entscheidenden Finale schaffte es nicht, Stand zu halten und belegte dadurch kein Spitzenrang. Der mongolische Meister Shugder war nicht in bester Form, aber er zeigte bei vielen seiner Spiele, dass er ein weitaus besserer Spieler ist, als das Endergebnis es zeigte. Der Vertreter der Chinesischen Volksrepublik Tumor wurde letzter. Seine Aufgabe in diesem Turnier war die schwierigste von allen. Obwohl er Schach seit über 25 Jahren spielte, musste er das erste Mal nach den internationalen Regeln spielen, die sich von den chinesischen Regeln unterscheiden. Er ließ sich nicht von seinen Niederlagen entmutigen und kämpfte tapfer bis zum Ende weiter. Auch für ihn war das Turnier eine wichtige Schule und er wird sicherlich der Propagator des modernen Schachs in seinem Heimatland werden.

Das Turnier war sehr gut organisiert und die mongolischen Gastgeber boten den Teilnehmern die bestmöglichen Bedingungen für eine erfolgreiche und kreative Aktivität. Die Spiele wurden in dem geräumigen Saal des Hauses der Physischen Kultur ausgetragen und die Teilnehmer wurden im Erholungsheim der Regierung in den Bergen untergebracht, damit sie besser die Klimaunterschiede aushalten konnten. In ihrer Freizeit konnten sie das kulturelle Leben der Hauptstadt der Mongolischen Volksrepublik und die neuen Bauwerke kennen lernen.

Es gab ein lebhaftes Interesse bei den Zuschauern des Turniers und so brachten die Tageszeitung und Radiosendungen regelmäßige Berichte über die Veranstaltung. Für die mongolischen Schachspieler war es eine exzellente Schule und es half ihnen inter-



nationale Erfahrung zu sammeln, die notwendig ist für die erfolgreiche Teilnahme an internationalen Turnieren.

Das Turnier trug einen großen Teil dazu bei für das Schachspiel in der ganzen Mongolei zu werben, wo es sich bei der Bevölkerung größter Beliebtheit erfreut. So gibt es im Chubsugulskgebiet 31 Schachklubs mit zusammen etwa 2000 Mitgliedern. Von diesen befassen sich 510 Schachspielerinnen in Frauengruppen mit der Theorie des Schachspiels. Vor dem Beginn des internationalen Turniers lernten 155 „arat“ (Viehzüchter) Schach spielen. Der Level dieser Schachliebhaber ist sehr hoch. Der rumänische Meister Urseanu, der in einer Simultanveranstaltung $13\frac{1}{2} : 12\frac{1}{2}$ geschlagen wurde, bemerkte es und auch Kolaroff erreichte nur einen knappen Sieg mit 17:15 Punkten.

Es besteht jede Möglichkeit für eine weitere Entwicklung des Schachs in der Mongolischen Volksrepublik und eine der wichtigsten Voraussetzungen ist die Unterstützung der Regierung.

Und schließlich ist es nötig die große internationale Bedeutung des Turniers in Ulan-Bator für das Schach auf der ganzen Welt zu betonen. Die mongolische Schachorganisation ist eine der jüngsten, die der FIDE angehört. Sie wurde 1955 im Kongress zu Göteborg als neues Mitglied aufgenommen. Innerhalb der kurzen Zeit ihrer Aktivitäten im Internationalen Schachbund hat sie schon eine beträchtliche Menge an wichtiger Arbeit für die Entwicklung des internationalen Schachs geleistet.

Ich glaube, dass das Turnier in Ulan-Bator von historischer Bedeutung für die Entwicklung des Schachs in Asien sein wird. Die Initiative der mongolischen Schachförderung wird sicherlich eine schnelle Antwort in China und Korea finden, deren Vertreter als Beobachter mit auf dem Turnier waren. Neben der Schachförderung im Iran, welche auch seit einem Jahr Mitglied der FIDE ist, hat ein weiterer neuer Verband, der indische Schachbund, beworben, sich mit anzuschließen. Dies sind die besten Zeichen für eine weitere Entwicklung des Schachs auf dem asiatischen Kontinent.

Falls es der FIDE gelingt, das Interesse, welches gerade in den asiatischen Ländern erwacht, zu nutzen, wird damit die Basis für eine internationale Schachbewegung mit weiteren Hunderttausenden Liebhabern des Schachs gelegt sein.



Der dritte, sehr poetisch gehaltene Turnierbericht stammt von dem russischen Schachtrainer und Internationalen Meister Michael Judowitsch, der in Deutschland einem breiten Publikum vor allem durch sein mit I.L. Maiselis, veröffentlichtem Buch „Lehrbuch des Schachspiels“ bekannt geworden ist. Judowitsch fungierte bei diesem Turnier einerseits als Sekundant des sowjetischen Teilnehmers Antoschin und andererseits auch noch als Schiedsrichter. Eine in der heutigen Zeit völlig undenkbar Konstellation.



Der Bericht ist der Zeitschrift Schach in der UdSSR Nr. 9, 1956, Seite 262-264, entnommen und von **Reyk Schäfer/Weimar** aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt worden:

Schachspieler aus acht Ländern am Start

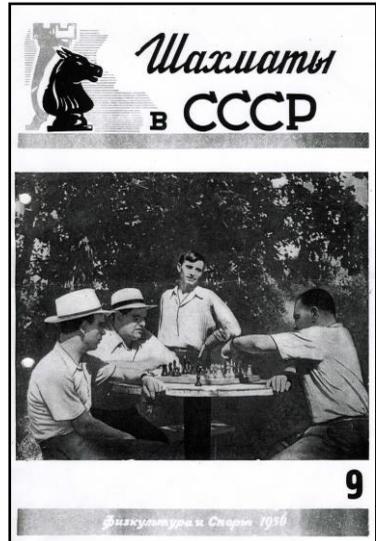
von **Michael M. Judowitsch / Sowjetunion**

Ein schneller Anlauf auf der Startbahn des Irkutsker Flughafens, und das Flugzeug hebt mit Leichtigkeit vom Boden ab. Wir fliegen nach Ulan-Bator, der Hauptstadt der Mongolischen Volksrepublik. Unter den Tragflächen fließen unendliche sibirische Felder und Wälder dahin. Schließlich vor uns, im gleißenden Licht der Morgensonne: eine unüberschaubare Wasserfläche. Das ist der mächtige und ruhmreiche Baikal - besungen in vielen Volksliedern. Wir alle - egal ob Russen, Chinesen, Mongolen, Tschechen, Deutsche - hängen wie gebannt an den Fenstern. Der Baikal ist heute ruhig und weit unten unter uns zieht gemächlich Welle auf Welle vorbei.

Noch zwei Stunden Flug und wir sind in der mongolischen Hauptstadt angekommen. Ulan-Bator ist unvergleichlich schön und eigentümlich. Die Stadt ist zu allen Seiten von Bergen umgeben. Entlang der Randbezirke eilt der kalte Bergfluss Tola in ungestümen Lauf dahin. Gewaltig ist der zentrale Platz, auf dem ein Denkmal thront - gewidmet dem bemerkenswerten Sohn der Stadt Sukhbaatar (Suche Bator). Der Platz ist ringsum von großen Gebäuden gesäumt: dem schneeweißen Regierungsgebäude, einem Theater, dem Hotel „Altai“, dem Haus der Gewerkschaften.

Gleich neben dem zentralen Platz befindet sich das kürzlich in Bau gegangene Haus des Sports. In seiner großen Turnhalle wurde auch das Internationale Schachturnier ausgetragen.

Der Wettbewerb rief großes Interesse bei den Schachanhängern hervor, sowohl in der Mongolischen Volksrepublik, als auch in anderen Ländern. Warum zog das



Aufeinandertreffen der Schachspieler in Ulan-Bator eine solche Aufmerksamkeit auf sich? Was hebt das Internationale Schachturnier in der Mongolischen Volksrepublik aus der Reihe der zahllosen anderen internationalen Turniere heraus?

Asien gilt als Heimat des Schachspiels. Die Frühgeschichte des Spiels führt uns nach Indien, Indonesien, in die Mongolei, in den Iran. Seit vielen Jahrhunderten ist das Schachspiel im mongolischen Volk lebendig und beliebt. Es fand seinen Platz in Epen und Überlieferungen.

1934, als ich noch ein blutjunger Schachspieler war, traf ich im Irkutsker Turnier den damaligen mongolischen Landesmeister Sanschamza. Er brachte mir die Regeln des mongolischen Schachs bei und zeigte mir eine Reihe alter, eigentümlicher Aufgaben. In Ulan-Bator sprach ich mit dem bekannten Kulturfunktionär Genosse Rintscheny. Ich erfuhr, dass Sanschamza ein Buch über das mongolische Schach (Schatrandsch) geschrieben hat, das leider den Schachhistorikern in der Sowjetunion und in anderen Ländern wenig bekannt ist. In diesem Buch finden sich viele Details zur langen Geschichte des Schachs in der Mongolei. Man könnte noch verschiedenste Fakten über die Popularität des Schachs auch in anderen asiatischen Ländern anbringen. Und dennoch: Wenn wir die Listen der Großmeister und Internationalen Meister durchblättern, werden wir darin keine asiatischen Namen finden. Schon über 100 Jahre - seit 1851 - gibt es internationale Schachturniere, aber bislang gab es kein einziges auf asiatischem Boden. Die alten Zentren der Schachkultur Indiens, Iran, Indonesien waren noch nicht einmal auf Schacholympiaden vertreten. Das lag in einer langen Periode des feudalistischen und kolonialen Jochs begründet. Die Völker Asiens konnten ihre Kultur nicht entwickeln, keine Talente aus ihren Reihen hervorbringen. Jetzt, da viele Länder Asiens den Weg des Fortschritts und sozialistischer Reformen beschreiten, blüht auch die nationale Kultur der asiatischen Völker auf. Naturgemäß lebt so auch das Schach wieder auf und wird sich weiter entwickeln. Ein Symbol dieses Fortschritts ist auch das internationale Turnier in Ulan-Bator - das erste internationale Turnier in der Schachgeschichte asiatischer Länder.

Am Wettkampf nahmen Schachspieler aus acht Ländern teil: der UdSSR, China, der Mongolischen Volksrepublik, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, der DDR. Leider ergab sich im letzten Moment, dass weder indische noch vietnamesische Schachspieler würden teilnehmen können. Die Koreanische Demokratische Volksrepublik schickte lediglich ihren Beobachter, Genossen Li Dok Tschon.

Die feierliche Eröffnung des Turniers fand am 5. Juni statt und wurde vom mongolischen Radio im ganzen Land übertragen. Es nahmen Mitglieder der mongolischen Regierung, Botschaftsvertreter und angesehene Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens teil.

Die Auslosung ergab folgende Reihenfolge: 1. Tumurbator (MVR), 2. Šajtar (CSSR), 3. Troianescu (Rumänien), 4. Namsrai (MVR), 5. Liebert (DDR), 6. Tumur (China), 7. Tscherehorsch (MVR), 8. Tschilchasuren (MVR), 9. Namshil (MVR), 10. Kolaroff (Bulgarien), 11. Lengyel (Ungarn), 12. Lchagwa (MVR), 13. Shugder (MVR), 14. Antoschin (UdSSR), 15. Shamsaran (MVR), 16. Momo (MVR).

Am 6. Juni begann der harte sportliche Wettstreit. Schon zu Beginn wurde offenkundig, dass die mongolischen Starter - immerhin das erste Mal in einem so bedeutungsvollen Wettkampf dabei - nicht nur ausreichend mit der Eröffnungstheorie vertraut



waren, sondern auch gut kombinieren und verteidigen konnten. Es spricht Bände, dass der Internationale Meister Šajtar bis zur 7. Runde keine einzige Partie gewinnen konnte. In den ersten Runden setzten sich Liebert, Antoschin, Lengyel und Kolaroff an die Spitze. Sie erzielten allesamt 5/6.

Im Originaltext folgen die Partien Antoschin – Namsrai und Namshil – Kolaroff, die wegen einer besseren Übersicht im Kapitel „Turnierpartien“ abgedruckt sind. Doch folgen wir weiter den Ausführungen von Michael M. Judowitsch:

Bevor ich mit der Schilderung des Turnierverlaufs fortfahre, möchte ich meine Eindrücke von den Begegnungen mit den Zuschauern schildern, die Tag für Tag den Saal im Haus des Sports füllten.

Mit lebhaftem Interesse verfolgten sie alles, was auf den Brettern vor sich ging. Jeder Zug der Meister rief eine Unmenge an Mutmaßungen und Vorschlägen hervor. Der Zuschauerraum fieberte mit, allerdings ohne dass die Turnierruhe beeinträchtigt wurde. Zum Turnier reisten etliche Schachfans aus verschiedenen „Aimaks“ (Gebieten) an.

Im Turniersaal schloss ich Bekanntschaft mit Herrn Zerenbat und Herrn Zerendydyb aus dem Chubsugulsker Aimak. Sie waren vom Sportkomitee als Funktionäre zum Turnier geschickt worden. Sie hatten interessantes Material über das Schachleben im Aimak dabei.

Im Chubsugulsker Aimak sind 31 Schachsektionen mit ca. 2000 Schachspielern tätig. In Frauenzirkeln lernen 510 Schachspielerinnen die Theorie. Was wirklich bemerkenswert ist: Am Vorabend des Turniers erlernten 155 junge Frauen das Schachspiel.

Über die ständig wachsende Schachbegeisterung erzählten mir auch die Genossen Zydyb und Ragtscha. Sie waren aus dem Bulgansker Aimak zum Turnier angereist. Ferner die beste Schachspielerin des Landes Indschighorlo, die das Spiel im Frauenzirkel des Dörfchens Bojan-Chongor (800 km von Ulan-Bator entfernt) erlernt hatte. Zweifellos ist das Schachspiel in der Mongolischen Volksrepublik weit verbreitet. Das belegt die Zahl von 8000 organisierten Spielern, die Auflage der in Ulan-Bator herausgegebenen Schachzeitschrift (5000 Stck.), ein hervorragend ausgestatteter Schachklub in der Hauptstadt und viele andere Fakten.

Kehren wir zum Turnier zurück. Großes Interesse unter den Schachanhängern vieler Länder fand das erste Kräfteressen des chinesischen Vertreters im internationalen Maßstab. Aus der Volksrepublik China nahm Tumur, der Vorsitzende der landwirtschaftlichen Vereinigung Ulan-Tug des Bezirks Shelin-Gol, teil - zweifellos ein sehr talentierter Spieler.

Allerdings hatte Tumur bisher noch nie nach internationalen Regeln^{18 19} gespielt und kannte nicht einmal die elementare Eröffnungstheorie. So kann man sich leicht vorstel-

¹⁸ Die wörtliche Übersetzung „internationalen“ wären bei uns heute durch „westliche“ Regeln zu ersetzen, denn offensichtlich ist das chinesische Schach Xiangqi gemeint. Zur damaligen Zeit konnte man allerdings schlecht „westliche“ Regeln verwenden, auch macht es aus russischer Sicht nicht so viel Sinn wie aus unserer. (Anm. R. Schäfer)

¹⁹ Es könnte sich auch um die in dieser fernöstlichen Region noch sehr verbreitete Urform des Schachs, Schatrandsch handeln. (Anm. K. Reiß)



len, wie schwer es ihm fiel, sich im Turnier zurecht zu finden. Nichtsdestotrotz verdient die Hartnäckigkeit, mit der Tumor kämpfte, höchste Anerkennung. Seine Weißpartie gegen Šajtar aus der 7. Runde ist im Partieteil zu finden.

Runde für Runde verbesserte der junge deutsche Schachspieler Liebert seine Tabellenposition. Liebert konnte sich bereits 1955 auszeichnen, als er die gesamtdeutsche Jugendmeisterschaft gewann. Kürzlich erzielte Liebert bei den Internationalen Studentenmeisterschaften in Schweden das beste Einzelergebnis für die DDR-Mannschaft. Die Partie gegen Namsrai, die im Partieteil nachgespielt werden kann, ist typisch für seinen Stil.

Zu unausgeglichen agierte Antoschin. Die wichtige Partie gegen Kolaroff spielte er im Hasard-Stil und musste bereits im 26. Zug aufgeben. Gegen Shamsaran war Antoschin am Rande einer Niederlage. Der mongolische Spieler erlangte bedeutenden Materialvorteil, griff jedoch in starker Zeitnot fehl und verlor das Turmendspiel. In der zweiten Turnierhälfte konnte lediglich der bulgarische Meisterspieler Kolaroff mit Liebert konkurrieren. Kolaroff spielte eine Reihe energischer und erfinderischer Angriffspartien.

Endstand: Liebert – 13 Punkte aus 15 Runden, Kolaroff – 12 ½, Antoschin – 12, Lengyel und Šajtar – je 10 ½, Troianescu – 10, Momo – 9, Shamsaran und Namshil – je 7 ½, Tumurbator – 6 ½, Tschilchasuren – 5, Shugder und Namsrai – je 4 ½, Tscherendorsch – 4, Lchagwa – 2 ½, Tumor – ½.

Von den mongolischen Teilnehmern muss man besonders den Studenten der Tschobalsan-Universität Momo hervorheben. Das ist ein außergewöhnlich talentierter Spieler mit großer Zukunft. Momo führt einen hervorragenden aktiven Verteidigungsstil und zeichnet sich durch großes Positionsverständnis aus. Die nachfolgende, als für Momo charakteristisch eingeschätzte Partie gegen Dr. Troianescu, ist wieder dem Abschnitt „Turnierpartien“ zu entnehmen.

Der erfahrene Internationale Meister Troianescu wurde in dieser Partie nach allen Regeln der Kunst überspielt. Die weiße Lage war kritisch.

Momo fand sich etwas verfrüht mit dem Remis ab. Nach 41...Te5 hat Weiß noch einige schwierige Aufgaben vor sich.

Der Student des Pädagogischen Instituts Tumurbator kombiniert gut und greift kühn an. Allerdings neigt er - genauso wie die durchaus fähigen Shamsaran und Namshil - dazu, die gegnerischen Möglichkeiten auf gefährliche Art und Weise zu unterschätzen. Tumurbator hat aus diesem Grunde Gewinnstellungen in den bedeutenden Partien gegen Lengyel und Troianescu aus der Hand gegeben. Wiedergegeben ist die Stellung nach dem 30. Zug der Partie Troianescu gegen Tumurbator, und eine weitere Stellung ist aus der Partie Shamsaran gegen Tumurbator²⁰ erhalten.

²⁰ Beide Endspielfragmente und die Partie Shugder – Troianescu, die Judowitsch als ein „spannenden Kampf“ bezeichnet, sind im Partieteil nachzuspielen.



Wie ich bereits anmerkte, rief das Turnier in der Mongolischen Volksrepublik großes gesellschaftliches Interesse hervor. Ausführlich berichteten die großen Zeitungen „Unen“, „Mongol Sonin“, „Chudulmur“; das mongolische Radio brachte Reportagen. Der Besuch der Teilnehmer in Arbeiterschachklubs sowie einige Spielszenen aus dem Turnier wurden von einem mongolischen Kinostudio mitgeschnitten.

Auf der abschließenden Pressekonferenz und auf der Abschlussveranstaltung lobten alle Teilnehmer einhellig die Turnierorganisation und die Arbeit des Organisationskomitees unter Leitung der Genossen Badartschi und Charglsaichan.

Im Ergebnis des Turniers trafen die mongolischen Sportverbände eine Reihe wichtiger Entscheidungen zum weiteren Ausbau der schachlichen Massenbewegung in der MVR und zur Erhöhung der Meisterschaft mongolischer Schachspieler.

Am 2. Juli traf der Vorsitzende des Präsidiums des Großen Volks-Churals²¹, Genosse Sambu, Spieler und Organisatoren. In einem herzlichen, freundschaftlichen Gespräch hob er die Bedeutung des Internationalen Turniers in Ulan-Bator hervor und brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, dass die mongolischen Schachspieler in den kommenden Internationalen Turnieren noch erfolgreicher abschneiden können.

Das Turnier von Ulan-Bator verlief in aufrichtig freundschaftlicher Atmosphäre und leistete einen großen Beitrag zur Entwicklung der internationalen Sportbeziehungen.

Der Turnierverlauf

Wie wichtig das erste offizielle internationale Turnier auf asiatischem Boden von dem sowjetischen Schachbund genommen wurde, spiegelt sich auch in der Tatsache wider, dass mit dem renommierten Schachtheoretiker und Internationalen Meister Michail M. Judowitsch ein anerkannter Schachexperte als Schiedsrichter und „schachlicher Entwicklungshelfer“ in die Mongolei entsandt wurde.

Gespielt wurde in einem sehr beschaulichen Rhythmus. An drei hintereinander folgenden Tagen absolvierten die Teilnehmer jeweils eine Runde, am vierten Tag mussten dann die Hängepartien der letzten drei Tage gespielt werden, ehe es dann einen freien Tag gab. Wer also seine Partien im normalen Zeitlimit beendete, konnte sich sogar auf zwei freie Tage freuen.

Klare Turnierfavoriten waren natürlich die osteuropäischen Vertreter. Vor allem der erfahrene Internationale Meister Dr. Octavio Troianescu²² aus Rumänien, der Internationale und spätere Großmeister²³ Vladimir Antoschin aus der UdSSR, der Internationale Meister Jaroslav Šajtar²⁴ aus der CSSR, der junge Ungar Levente Lengyel²⁵ und Atanas Stefanov Kolaroff²⁶ aus Bulgarien kamen für den Turniersieg in Frage.

²¹ Mongolisches Parlament

²² 1916-1980, IM-Titel ab 1950, fünf Mal Rumänischer Landesmeister

²³ geb. 1929, Großmeister ab 1964

²⁴ geb. 1921, IM-Titel ab 1950 und 1985 sogar Ehrengroßmeister des Weltschachbundes

²⁵ geb. 1933, IM-Titel 1962, Großmeister ab 1964, 1962 gemeinsam mit Lajos Portisch Ungarischer Landesmeister

²⁶ geb. 1934, IM-Titel ab 1957, 1964 Bulgarischer Landesmeister



Aber auch den titellosen zwanzigjährigen Studenten Heinz Liebert aus der Universitätsstadt Halle konnte ein Spitzenplatz zugetraut werden.

An der feierlichen Eröffnung, die am 5. Juni stattfand und sogar im Radio übertragen wurde, nahm alles teil, was in Ulan-Bator Rang und Namen hatte, ob Mitglieder der mongolischen Regierung, Vertreter der Botschaften oder angesehene Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens. Fritz Bartuszat begrüßte während der Eröffnungsfeier die Teilnehmer und Gäste.



Die Auslosung, an der natürlich auch Heinz Liebert mit seinem Sekundanten persönlich teilnahm, ergab folgende Reihenfolge: 1. Tumurbator (MVR), 2. Šajtar (CSSR), 3.



Troianescu (Rumänien), 4. Namsrai (MVR), 5. Liebert (DDR), 6. Tumur (China), 7. Tscharendorsch (MVR), 8. Tschilchasuren (MVR), 9. Namshil (MVR), 10. Kolaroff (Bulgarien), 11. Lengyel (Ungarn), 12. Lchagwa (MVR), 13. Shugder (MVR), 14. Antoschin (UdSSR), 15. Sham-saran (MVR), 16. Momo (MVR). Links neben Liebert sitzt Kolaroff.

Am 6. Juni begann der harte sportliche Wettstreit. Schon zu Beginn wurde offenkundig, dass die mongolischen Starter, die zum ersten Mal in einem so bedeutungsvollen Wettkampf teilnahmen, nicht nur ausreichend mit der Eröffnungstheorie vertraut waren, sondern auch gut kombinieren und verteidigen konnten. Es spricht Bände, dass der Internationale Meister Šajtar bis zur 7. Runde keine einzige Partie gewinnen konnte. In den ersten Runden setzten sich Liebert, Antoschin, Lengyel und Kolaroff an die Spitze. Sie erzielten allesamt 5/6.

Dabei zeigte Liebert in den ersten Turnierrunden kleinere Schwächen, die seine Gegner allerdings nicht ausnutzen konnten. Das stärkte sein Selbstbewusstsein. Vor allem die Punkteteilungen gegen des sowjetischen Vertreter Antoschin in der 3. Runde war für sein Abschneiden überaus wichtig und war sicherlich das Fundament des Erfolges. Kein Wunder, wenn sich da langsam eine tiefe Bewunderung bei den mongolischen Spielern und Zuschauern für den jungen Deutschen breit machte.



Von Runde zu Runde wurde er immer stärker, remiserte gegen die Europäer und gewann alle Partien gegen die asiatischen Teilnehmer. Das schaffte kein anderer Spieler



Dass die Mongolen durchaus mit den Europäern mithielten, konnten sie mehrfach unter Beweis stellen. Eine der Turnierüberraschungen war die Punkteteilung von Tschereudorsch (Foto links) gegen Atanas S. Kolaroff. Dennoch bestimmten am Ende die Europäer klar das Geschehen. Allen voran Heinz Liebert. Sein Punktekonto vor den letzten beiden Runden war so groß, dass er am 25. und 26. Juni gegen den Bulgaren Kolaroff

und den Ungarn Lengyel kein Risiko mehr eingehen musste und zwei „Sicherheitspartien“ relativ schnell zum Remis abwickelte. Am Ende konnte man sagen: Bei diesem Turnier passte für den jungen Deutschen alles optimal.



Heinz Liebert (links) und die anderen europäischen Turnierteilnehmer waren zur Pressekonferenz gefragte Gesprächspartner.

Links neben Liebert sitzt der bulgarische Trainer Filtscheff mit seinem Schützling Kolaroff, während an der rechten Seite des Tisches Dr. Troianescu mit seinem Trainer sitzt.





Die Turnierteilnehmer vereinen sich zum Gruppenfoto

stehend v.l.n.r.: Dolmetscherin, unbekannt, unbekannt, Namshil (?), Antoschin, Dr. Troianescu, Filtscheff (bulg. Trainer), Fritz Bartuszat, Lchagwa (?), Urseanu (rum. Trainer), Lengyel und der Turnierarzt

sitzend v.l.n.r.: unbekannt, Tumor, unbekannt, Judowitsch (sowj. Trainer und Schiedsrichter), Šajtar, Kolaroff, Heinz Liebert und Momo. Es fehlen Tumurbator und ein weiterer mongolischer Spieler.

Abschlusstabelle²⁷

Platz	Name	Land	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	Pkt.
1	Liebert	DDR	X	½	½	½	½	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	13
2	Kolaroff	Bulgarien	½	X	1	½	½	½	1	1	1	1	1	1	1	½	1	1	12½
3	Antoschin	UdSSR	½	0	X	½	1	½	1	1	½	1	1	1	1	1	1	1	12
4	Sajtar	CSR	½	½	½	X	½	½	½	½	1	½	1	1	½	1	1	1	10½
5	Lengyel	Ungarn	½	½	0	½	X	1	½	0	1	1	1	1	½	1	1	1	10½
6	Dr. Troianescu	Rumänien	0	½	½	½	0	X	½	1	½	½	1	1	1	1	1	1	10
7	Momo	Mongolische VR	0	0	0	½	½	½	X	1	1	0	½	1	1	1	1	1	9
8	Shamsaran	Mongolische VR	0	0	0	½	1	0	0	X	0	1	1	1	½	1	½	1	7½
9	Namshil	Mongolische VR	0	0	½	0	0	½	0	1	X	½	1	0	1	1	1	1	7½
10	Tumurbator	Mongolische VR	0	0	0	½	0	½	1	0	½	X	½	0	½	1	1	1	6½
11	Tschilchasuren	Mongolische VR	0	0	0	0	0	0	½	0	0	½	X	½	1	1	1	1	5
12	Shugder	Mongolische VR	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	½	X	1	0	0	1	4½
13	Namsrai	Mongolische VR	0	0	0	½	½	0	0	½	0	½	½	0	X	0	1	1	4½
14	Tscherendorsch	Mongolische VR	0	½	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	X	½	1	4
15	Lchagwa	Mongolische VR	0	0	0	0	0	0	½	0	0	0	0	1	0	½	X	½	2½
16	Tumor	Chinesische VR	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	½	X	½	2

²⁷ Tabelle in der Fassung der Zeitschrift „SCHACH“



Abschlusstabelle²⁸

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	Points	Place
1 Liebert (GDR)	-	½	½	½	½	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	13	I.
2 Kolarov (Bulgaria)	½	-	1	½	½	½	1	1	1	1	1	1	1	½	1	1	12½	II.
3 Antoshin (Soviet Union)	½	0	-	1	½	½	1	1	½	1	1	1	1	1	1	1	12	III.
4 Šajtar (Czechoslovakia)	½	½	0	-	½	1	½	0	1	1	1	1	½	1	1	1	10½	IV.-V.
5 Lengyyel (Hungary)	½	½	½	½	-	½	½	½	1	½	1	1	½	1	1	1	10½	IV.-V.
6 Troanescu (Roumania)	0	½	½	0	½	-	½	1	½	½	1	1	1	1	1	1	10	VI.
7 Momo (Mongloia)	0	0	0	½	½	½	-	1	1	0	½	1	1	1	1	1	9	VII.
8 Namzil (Mongloia)	0	0	0	1	½	0	0	-	0	1	1	1	½	1	½	1	7½	VIII-X
9 Zamsran (Mongloia)	0	0	½	0	0	½	0	1	-	½	1	0	1	1	1	1	7½	VIII-X
10 Tumurbator (Mongloia)	0	0	0	0	½	½	1	0	½	-	½	0	½	1	1	1	6½	X.
11 Golchasuren (Mongloia)	0	0	0	0	0	0	½	0	0	½	-	½	½	1	1	1	5	XI.
12 Namsraj (Mongloia)	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	½	-	1	0	0	1	4½	XII-XIII
13 Zugder (Mongloia)	0	0	0	½	½	0	0	½	0	½	½	0	-	0	1	1	4½	XII-XIII
14 Cerendordz (Mongloia)	0	½	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	-	½	1		4	XIV.
15 Lchagva (Mongloia)	0	0	0	0	0	0	½	0	0	0	0	1	0	½	-	½	2½	XV.
16 Tumur (Chine)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	½	-		½	XVI.

Abschlusstabelle²⁹

Түрнир в Улан-Баторе

Участники	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	Колл- очков	Место
1 Либерт (ГДР)	●	½	½	½	½	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	13	1
2 Коларов (Болгария)	½	●	1	½	½	½	1	1	1	1	1	1	1	½	1	1	12½	2
3 Антошин (СССР)	½	0	●	1	½	½	1	1	½	1	1	1	1	1	1	1	12	3
4 Лендьел (Венгрия)	½	½	0	●	½	1	½	0	1	1	1	1	½	1	1	1	10½	4 - 5
5 Шайтар (Чехословакия)	½	½	½	½	●	½	½	½	1	½	1	1	½	1	1	1	10½	4 - 5
6 Троянеску (Румыния)	0	½	½	0	½	●	½	1	½	½	1	1	1	1	1	1	10	6
7 Момо (МНР)	0	0	0	½	½	½	●	1	1	0	½	1	1	1	1	1	9	7
8 Жамсран (МНР)	0	0	0	1	½	0	0	●	0	1	1	1	½	1	½	1	7½	8 - 9
9 Намжил (МНР)	0	0	½	0	0	½	0	1	●	½	1	0	1	1	1	1	7½	8 - 9
10 Тумурбатор (МНР)	0	0	0	0	½	½	1	0	½	●	½	0	½	1	1	1	6½	10
11 Чылхасурен (МНР)	0	0	0	0	0	0	½	0	0	½	●	½	½	1	1	1	5	11
12 Жугдер (МНР)	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	½	●	1	0	0	1	4½	12-13
13 Намсрай (МНР)	0	0	0	½	½	0	0	½	0	½	½	0	●	0	1	1	4½	12-13
14 Церендорж (МНР)	0	½	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	●	½	1	4	14
15 Лхагва (МНР)	0	0	0	0	0	0	½	0	0	0	0	1	0	½	●	½	2½	15
16 Тумур (КНР)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	½	●		½	16

²⁸ Tabelle in der Fassung der FIDE Revue

²⁹ Tabelle in der Fassung des sowjetischen Jahrbuches von 1956



Zu der im sowjetischen Jahrbuch von 1956 auf der Seite 249 veröffentlichten Tabelle steht auf der Vorseite folgender Text:

Im Juni fand in Ulan-Bator, der Hauptstadt der Mongolischen Volksrepublik, ein Internationales Turnier statt. Es nahmen Vertreter aus acht Ländern teil: MVR, UdSSR, China, Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien, Ungarn, der Deutschen Demokratischen Republik.

Den Wert dieses Wettkampfes, des ersten internationalen Vergleichs in Asien in der Geschichte des Schachs, kann man nicht hoch genug einschätzen.

Der sowjetische Vertreter, Meister Antoschin, agierte im Turnier zu wechselhaft und belegte nur Platz drei. Die Ergebnisse sind der Tabelle auf Seite 249 zu entnehmen.



Heinz Liebert (mit Mantel über den rechten Arm) in der Mitte der Turnierteilnehmer vor dem Haus der Körperkultur in Ulan-Bator



„Genusse Cheeinz“

Obwohl Heinz Liebert nie einer politischen Partei angehörte, konnte man sich in der Mongolei nur schwer vorstellen, dass ein Repräsentant aus dem Heimatland von Karl Marx und Friedrich Engels kein Genosse sein könnte. So sprach die offizielle Dolmetscherin nur von dem „Genussen Cheeinz“. Sie war übrigens die einzige Dolmetscherin



und übersetzte nur von der russischen in die mongolische Sprache und umgekehrt. Mehr Glück hatten der deutsche und ungarische Teilnehmer, und natürlich auch deren Sekundanten, mit dem ehrwürdigen älteren Herrn, welcher rechts auf dem nebenstehenden Foto zu sehen ist. Er stammte aus Ungarn und war als österreich-ungarischer Soldat nach dem 1. Weltkrieg in der Mongolei

hängen geblieben und lebte dort mit seiner deutschen Frau fernab der Heimat. So konnte er natürlich alles perfekt in den Sprachen Mongolisch, Ungarisch und Deutsch übersetzen. Der Ungar Levente Lengyel, der zwischen ihm und Liebert sitzt, sprach ihn immer mit „Batschi“ an, was wohl soviel wie Onkel bedeutete und in Ungarn als eine ehrfurchtsvolle Anrede für ältere Menschen gilt.



Für die kulturellen Veranstaltungen und Exkursionen war eine gute Übersetzung natürlich wichtig, denn dadurch sah man viele Sachen mit ganz andere Augen.

Auf dem nebenstehenden Foto sehen wir Heinz Liebert (Bildmitte) bei einem dieser Ausflüge in einer mongolischen Jurte beim Teetrinken. Links neben ihm sitzt der tschechische Internationale Meister und FIDE-Vize-

präsident Šajtar, Jahrgang 1921, und rechts der spätere ungarische Großmeister Levente Lengyel, der übrigens in Ulan Bator am 13. Juni seinen 23. Geburtstag feierte. Der Termin lag für ihn günstig, denn an diesem Tag wurden Hängepartien gespielt und am darauf folgenden hatten alle Turnierteilnehmer turnusgemäß ihren wohlverdienten freien Tag.



Turnierpartien³⁰

Die nächsten drei Partien sind unter der Überschrift „Partien aus Ulan-Bator“ in der Zeitschrift „Schach“³¹ unter den laufenden Partiennummern 3136, 3137 und 3138 von B.K.³² veröffentlicht. Es ist erstaunlich, dass in der damaligen Zeit, die noch nicht mit unzähligen Turnieren vollgestopft war, von einem internationalen Turnier und im Heimatland des Siegers nur drei Partien veröffentlicht wurden. Den Turniersieger selbst behandelte man noch spartanischer, denn da wurde nicht eine seiner 11 Gewinnpartien (!), sondern „nur“ das Remis gegen den SU-Spieler Antoschin publiziert. Sicherlich leitet sich aus dieser Tatsache die Unfähigkeit des DDR-Schachverbandes und die uns bekannte Bescheidenheit des jungen Liebert ab.

Schottische Partie

(C44)

Liebert (DDR)

Antoschin (UdSSR)

Eine gutgespielte Partie, wenn auch ohne besondere Höhepunkte. Bei einem Verhältnis 3:3 Bauern auf jedem Flügel kommt es zu keinen größeren Ereignissen. Im Abtauschgeplänkel verschwindet allmählich das Figurenmaterial vom Brett und man einigt sich auf ein Remis.

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.c3 Sf6 (Für stärkere gilt 3. ...d5) **4.d4 d6 5.de5: de5: 6.Dd8: +Sd8: 7.Se5: Se4: 8.Sd2 Sc5 9.Sdf3 f6 10.Sc4 Lg4 11.Sd4 Sde6 12. Se3 Lh5** (12. ... Sd4:? 13.cd4:, und Schwarz verliert eine Figur.) **13.Lb5+ c6 14.Se6: Se6: 15.Lc4 Sf4 16.g3 Lf3 17. Tf1 Sg6 18.Le2 Le2: 19.Ke2: 0-0-0 20.Sc2 Se5 21.Le3 Sc4 22.b3 Se3: 23.Se3: Lc5 24.Tad1 Tde8 25.Kf3 f5 26.Td3 Thf8 27. Sc4 Te6 28.b4 Le7 29.Tfd1 g5 30.Te3 Te3: 31.fe3: Lf6 32.Td3 Td8 33.Ke2 Td3: 34.Kd3 : Kd7 35. Sd2 Ke6 36.a4 b6 37. Sf3 h6 38.c4 c5** ½ : ½

Damengambit

(D46 / Halbslawisch)

Antoschin (UdSSR)

Kolaroff (Bulgarien)

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 d5 4.Sf3 Sbd7 5.e3 c6 6.Ld3 Lb4 (Diese Fortsetzung wurde in letzter Zeit in sowjetischen Turnieren wiederholt angewandt; man geht damit dem zum Überdruß analysierten Meraner Komplex aus dem Wege.) **7.0-0 8.Dc2 dc4: 9.Lc4: Ld6! 10.Ld2 e5 11.Tae1 h6 12.h3 ed4: 13.ed4: Sb6 14. Lb3 Sbd5 15.Sd5:Sd5: 16.Dd3 Le6 17.Lc2 Sf6 18.g4 Dd7 19.g5??** (Die Absicht, den Sf6 zu verdrängen, um auf h7 einzusteigen ist zwar zu loben, doch lässt Weiß dabei völlig das Wohl und Wehe des eigenen

³⁰ Partieangaben mit ECO-Code = Encyclopaedia of Chess Openings Dabei handelt es sich um ein Referenzsystem, das vom jugoslawischen Schachinformatoren-Verlag eingeführt wurde. Es kommt in fast allen Schachzeitschriften der Welt zum Einsatz, auch in Schachprogrammen und Schacharchiven.

³¹ 2. Augustheft (Nr. 16/1956, 10. Jahrg. S. 250)

³² vermutlich Berthold Koch, Redakteur der Zeitschrift „SCHACH“



Königs außer acht, über den nun eine Katastrophe hereinbricht.) **19. ... Lh3:** (Droht Matt in zwei Zügen: so nebenher hängt auf f1 die Qualität.) **20.Sh2 Lh2:+ 21.Kh2: Lf1: 22.Tf1: hg5: 23.Lg5: Dd6+ 24.Kg1 g6 25. Dh3 Dd4:** Weiß gab auf. 0 : 1

Sizilianische Verteidigung (B25 / Geschlossenes System)

Tumurbator (Mongolische VR)

Kolaroff (Bulgarien)

(Anmerkungen nach Angaben von Kolaroff und Bartuszat)

1.e4 c5 Sc3 d6 3.g3 Sc6 4.Lg2 g6 5.d3 Lg7 6.Sge2 h5 (Ein ungewöhnlicher Randbauernaufzug in diesem frühen Stadium der Partie.) **7.Le3 Sd4 8.Dd2** (genauer ist 8.h3, um auf 8. ...h4 mit 9.g4 zu entgegnen.) **8. ... h4 9.h3 hg3: 10. fg3: Ld7** (In Hinblick auf die Drohung Sf3+ kam hier die kombinatorische Fortsetzung 10. ...Th3:! stark in Betracht, z.B. 11.Th3: Lh3: 12.Sd4: cd4: 13.Ld4: Ld4: 14.Lh3: Db6 15.Tb1 Lc3: bzw. 12.Ld4: cd4: 13.Lh3: dc3: 14.bc3: Da5 oder 14.Sc3: Db6. Allemal mit Vorteil auf Schwarz.) **11. Sd1 Le5 12.Lf2 Sf6** (Ein Reinfeld wäre stattdessen 12. ... Th3:13. Th3: Lh3: wegen 14.Ld4: Lg2: 15. Le5: de5: 16.Sg1, und der Läufer geht verloren.) **13.c3 Se2: 14.De2: Sh5 15.De3 Da5 16.Df3 Lc6 17.0-0 f5 18.Se3 0-0-0 19.Sc4 Dc7 20.Se5: de5: 21.De2 Tdf8 22.Tab1** (Der Turm ginge besser nach d1 oder e1.) **22. ... f4 23.g4 f3! 24. Lf3: Sf4 25.Dc2 Sh3:+ 26.Kg2 Sf4+ 27.Kg1 c4** (Um e4 zu schwächen.) **28.dc4: Sh3+ 29.Kg2 Sg5** (Viel stärker war 29. ...Tf3:! 30.Kf3: Sg5+ nebst Le4:) **30. Le3 Sf3: 31.Tf3: Tf3: 32. Kf3: Th3+ 33.Ke2 Ld7 34.Dd3 Lg4:+ 35.Kd2** (Nach 35.Kf2 e6 gerät der weiße König durch die Drohung Df7+ und Dh7 in große Bedrängnis. Beide Spieler befinden sich in Zeitnot.) **35. ... Th2+ 36.Kc1 Le2 37.Dd5 Lc4: 38.Dd1 Le6 39.Dg1 Te2 40.Dg6:? Dd7 41.Lg5 La2: 42.b4 Te1+ 43.Kb2 Lb1: 44.Dg8+ Dd8 45.De6+ Kb8 46.Le7: Dd2+** und Weiß gab auf. 0 : 1

Diese Partie ist auch in FIDE Revue officielle trimestrielle de la Fédération internationale des échecs IVe année Nr. 3 (1956) Seite 99 mit den fachkundigen Anmerkungen des internationalen Meister Jaroslav Šajtar zu finden, die wir natürlich mit der Originalkommentierung wiedergeben:

Sizilianische Verteidigung (B25 / Geschlossenes System)

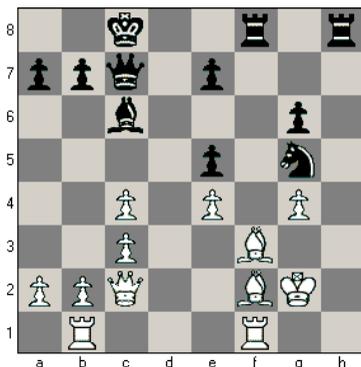
Tumurbator (Mongolische VR)

Kolaroff (Bulgarien)

1.e4 c5 2.Sc3 d6 3.g3 Sc6 4.Lg2 g6 5.d3 Lg7 6.Sge2 h5 7.Le3 Sd4 8.Dd2 (Das ist eine Ungenauigkeit. Es sollte 8.h3 geschehen, um auf h4 mit 9.g4 entgegnen zu können.) **8. ... h4 9.h3 hg3: 10.fg3: Ld7** (In Frage kam 10. ... Th3:!?, aber es ist nicht klar ob dieser Zug zum Siege führt. Meister Kolaroff gibt folgende Varianten an: 11.Th3: Lh3: 12.Sd4: cd4: 13.Lh3: dc3: 14.bc3: Da5± oder 11.Sd4: Th1:+ 12.Lh1: cd4:±.) **11.Sd1 Le5** (Weiß droht mit c3 das Zentrum zu besetzen. Dies verhindert Schwarz durch taktische Manöver. Nun scheidet das unmittelbare c3 an Se2: und



Lg3: usw.) **12.Lf2 Sf6** (Nun wäre 12. ...Th3: schon verderblich, z.B. 13.Th3: Lh3: 14.Ld4: Lg2: 15. Le5: de5: 16.Sg1 und der Läufer g2 geht verloren.) **13.c3 Se2: 14.De2: Sh5 15.De3 Da5 16.Df3** (Das ist allerdings ein überflüssiger Zeitverlust. Geboten war sofortiges 16.0-0 mit der Drohung d4. Der Nachteil des Textzugs besteht auch darin, dass die weiße Dame nach Lc6 in eine unangenehme Fesselung gerät.) **16. ... Lc6 17.0-0** (Nicht aber 17.Se3 wegen Lc3:+! 18.bc3: Dc3:+ 19.Ke2 Db2+ usw.) **17.... f5 18.Se3 0-0-0 19.Sc4 Dc7 20.Se5: de5: 21.De2** (Schwarz hat nun schon dank seiner Angriffsaussichten gegen den weißen König das weitaus bessere Spiel.) **21. ... Tdf8 22.Tab1** (Besser war 22.Tad1. Auf 22.Sf3 würde f4 23.g4 Sg7 24.Kg2 Ne6 mit besserem Spiel für Schwarz folgen.) **22. ... f4 23.g4 f3 24.Lf3: Sf4 25.Dc2 Sh3:+ 26.Kg2 Sf4+ 27.Kg1 c4** (Mit diesem Bauernopfer soll der Bauer e4 geschwächt werden **28.dc4: Sh3+ 29.Kg2 Sg5** (siehe Diagramm) (Schwarz droht nun zwar Tf3:, übersieht aber die nachfolgende Parade des Weißen, wonach nun Tf3: an Lg5:! scheidet. Sofort unterschied 29. ...Tf3:! 30.Kf3: Sg5+! 31.Ke2 Le4: 32. Db3 Lb1: 33.Tb1: Th2 usw.) **30.Le3! Sf3: 31.Tf3: Tf3: 32.Kf3: Th3+ 33.Ke2 Ld7 34.Dd3** (Auf Tf1 würde z.B. folgen: Dc4:+ 35.Dd3 Da2: 36.Tf8+ Kc7 37.Lb6+ Kb6: 38.Dh3: Db2:+ 39.Ke1 Db1+ 40.Kf2 De4: und Schwarz hat 3 Bauern für die Qualität.) **34. ... Lg4:+ 35.Kd2?** (Führt zum Verlust. Kolaroff empfiehlt hier 35.Kf2! und nach Dc6 36.Tf1! Df6+ 37.Ke1 ist nicht zu sehen wie Schwarz seinen Angriff verstärken könnte.) **35. ... Th2+ 36.Kc1** (Nach 36.Kd1 gibt Kolaroff folgende Fortsetzung an: Te2+! 37.Kf1 Dc6 38.Td1 Df6+ 39.Kg1 Dh8 40.Lf2 Tf2:! 41.Kf2: Dh2+ 42.Ke3 (oder 42.Ke1 Dg1+ usw.) Dg3+ 43.Kd2 Dd3:+ 44.Kd3: Ld1: usw.) **36. ... Le2 37.Dd5 Lc4: 38.Dd1 Le6 39.Dg1 Te2 40.Dg6: Dd7** (Beide Spieler befanden sich in Zeitnot und die Züge wurden im Blitztempo ausgeführt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass beiderseits nicht die besten Züge gemacht wurden, obgleich die Stellung in jedem Falle für Weiß hoffnungslos ist...)



41.Lg5 La2: 42.b4 Te1+ 43.Kb2 Lb1: 44.Dg8+ Dd8 45.De6+ Kb8 46.Le7: Dd2+ und Weiß gab auf.

0 : 1



Die folgenden Partien sind in der Zeitschrift Schach in der UdSSR Nr. 9, 1956, Seite 262-265, auf Russisch veröffentlicht. Autor und Kommentator ist Michael M. Judowitsch. Einleitend steht nach Übersetzung von Reyk Schäfer/Weimar:

Runde für Runde verbessert der junge deutsche Schachspieler Liebert seine Tabellenposition. Liebert konnte sich bereits 1955 auszeichnen, als er die gesamtdeutsche Jugendmeisterschaft gewann. Kürzlich erzielte Liebert bei den Internationalen Studentenmeisterschaften in Schweden das beste Einzelergebnis für die DDR-Mannschaft. Die folgende Partie ist typisch für seinen Stil:

Holländische Verteidigung

(A88 / Leningrader Variante)

D. Namsrai (Mongolische VR)

H. Liebert (DDR)

1.c4 f5 2.d4 Sf6 3.g3 g6 4.Lg2 Lg7 5.Sf3 0-0 6.Sc3 d6 7.0-0 c6 8.b3 (Besser ist 8.d5) 8. ... De8 9.Lb2 h6 10.Dd3 (Stattdessen sollte 10. Dc2 geschehen.) 10. ... g5 11.Sd2? (Unbedingt nötig war 11.e4) 11. ... e5 12.de5: de5: 13.e4 f4 14.gf4:? (Richtig ist 14.f3) 14...ef4: 15.f3 Sbd7 16.De2 Sh5 17.Sd1 Se5 18.Te1 Le6 19.Sf1 Td8 20.Sf2 g4! 21.Le5: Le5: 22.Tad1 g3 23.Sd3 Ld4+ 24.Kh1 De7 25.Dc2 Tf7 26.Sc1 Tg7 27.Se2 Lf2 28.Td8:+ Dd8: 29.Td1 Dh4 30.Dd3 Lb6 31.Sd4 gh2: 32.Td2 (oder 32.Se6: Df2) 32. ...Td7 In dieser hoffnungslosen Lage überschritt Weiß die Zeit. 0 : 1

Königsindische Verteidigung

(E79)

Antoschin (UdSSR)

Namsrai (Mongolische VR)

1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 Lg7 4.e4 d6 5.Le2 0-0 6.f4 e5 7.Sf3 cd4: 8.Sd4: Sc6 9.Le3 Ld7 (Zu berücksichtigen ist auch 9. ... Da5) 10.0-0 Dc8 (Besser 10. ... Tc8) 11.Dd2 Sg4? 12.Lg4: Lg4: 13.f5! gf5: 14.Sd5! Dd8 15.ef5: e6 16.f6! ed5: (Oder 16. ...Lh8, 17.Lh6) 17.fg7: Te8 18.cd5: Sd4: 19.Ld4: Lh5 20.Tf6 Dd7 21.Df4 Te2 22.Tf1 Tae8 23.Lc3 T2e4 24.Dd6: Dd6: 25.Td6: Lg6 26.Td7 T4e7 27.Te7: Te7: 28.Lf6 und Schwarz gab auf. 1 : 0

Königsindische Verteidigung

(E81)

N. Namshil (Mongolische VR)

A. Kolaroff (Bulgarien)

1.d4 Sf6 2.Sc3 g6 3.e3 d6 4.d4 Lg7 5.f3 0-0 6.Le3 Sbd7 7.Dd2 e5 8.d5 Se8 9.0-0-0 f5 10.Ld3 Sc5 11.Lc2 f4 12.Lf2 a6 13.Kb1 Tb8 14.Sge2 b5 15.cb5: ab5: 16.Sc1 Ld7 17.Sbe b4, 18.Se2 Sa4, 19.Sa5 Dc8, 20.Sc6 Lc6:, 21.dc6: Da6, 22.Lb3+ Kh8, 23.Tc1 Sf6 24.Dc2 Sb6 25.Thd1 Tfd8 26.Dd3 Da5 27.Tc2 Sc8 28.Dc4 Se7 29.Tcd2 Da8 30.Tc1 d5 31.Dc5 Lf8 32.Lh4 Sfg8 33.ed5: Sf5, 34.Df2 Te8 35.De1 Se3 36.Lf2 Da7 37.Le3: De3: 38.Sg1 Db6 39.Te2 Ld6 40.Sh3 h6 41.Sf2? (41.Sf4:) 41. ... Sf6 42.Se4 Se4: 43.Te4: Kg7 44.g3 Tf8 45.g4 (45.gf4:) Tbc8 46.h4 Db5 47.Dd2 Lc5 48.Tcc4 Ld6 49.Dd3 Db6 50.Te2 Lc5 51.Tc1 Ta8 52.g5 hg5: 53.Tg2 (Warum nicht hg5:?) 53. ... De3 54.Lc2 Dd3 55.Ld3: gh4: 56.Tcg1+ Th8! 57.Tg6:+ Tg6: 59.Tg2 Lc5 60.Lf5 Ke7 61.Kc2 Kd6 62.Le6 h3 63.Th2 e4 64.fe4: f3 65.Th3: ?? (Vielleicht geht noch 65.Kd3)

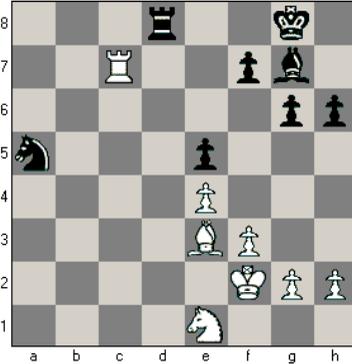


Sizilianische Verteidigung
(B31 / Rossolimo-Variante)

Tumur (Chinesische VR)

Šajtar (CSR)

1.e4 c5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 g6 4.0-0 Lg7 5.d3 Db6 6.Lc6: bc6: 7.c3 Sf6 8.Dc2 0-0 9.b3 d6 10.Lb2 a5 11.Sbd2 La6 12.a4 Tab8 13.Tab1 e5 14.Tfd1 Sh5 15.La3 Dc7 16.Sf1 Sf4 17.Se3 Se6 18.b4 ab4: 19.cb4: cb4: 20.Lb4: c5 21.Sd5 Dd7 22.Ld2 Sc7 23.Sb6 De6 24.a5 h6 25.Se1 Kh7 26.Da4 Tfd8 27.Tb2 d5 28.Tdb1 de4: 29.de4: Td4 30.Dc2 Dc6 31.Le3 c4 32.f3 Tbd8 33.Tc1 Dc5 34.Dc3 Dd6 35.Db4 Db4: 36.Tb4: Td1 37.Tbb1 Tc1: 38.Tc1: Sb5 39.Sc4: Sd4 40.Kf2 Sb3 41.Tc3 Lc4: 42.Tc4: Sa5: 43.Tc7 Kg8



Hier wurde die Partie vertagt und bis zum 110. Zug fortgesetzt. Erst im Bauernendspiel beging Tumur einen Fehler und musste sich geschlagen geben. 0 : 1

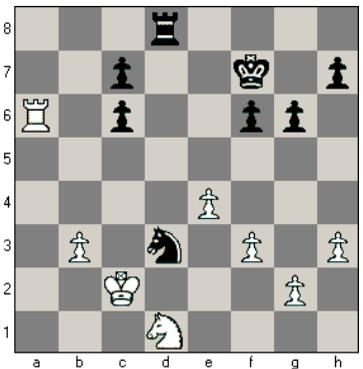
Spanische Partie

(C85 / Steenwijker Variante)

Dr. O. Troianescu (Rumänien)

S. Momo (Mongolische VR)

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 Sf6 5.0-0 Le7 6.Lc6: dc6: 7.d3 Sd7 8.Sbd2 0-0 9.Sc4 f6 10.d4 ed4: 11.Sd4: Se5 12.Se3 Lc5 13.Sdf5 Dd1: 14.Td1: Le6 15.b3 Tad8 16.Lb2 g6 17.Sd4 Lc8 18.f3 Td6 19.Kf1 Tfd8 20.c3 b5 21.Ke2 a5 22.a3 Kf7 23.h3 b4 24.ab4: La6+ 25.Kd2 ab4: 26.Ta6: bc3:+ 27.Lc3: Ld4: 28.Ld4: Td4:+ 29.Kc2 Td1: 30.Sd1: Sd3 (Diagrammstellung) 31.Kc3 Se1 32.Sf2 Td6 33.e5 fe5: 34.Se4 Td3+ 35.Kb2 Sg2: 36.Tc6: Td7 37.Sc5 Te7 38.Sa6 Sf4 39.Sc7: Sh3: 40.b4 e4 41.Sd5 1/2 : 1/2



Der erfahrene Internationale Meister Troianescu wurde in dieser Partie nach allen Regeln der Kunst überspielt. Die weiße Lage war kritisch. Momo fand sich etwas verfrüht mit dem Remis ab und nach 41...Te5 hätte Weiß noch einige schwierige Aufgaben vor sich.



Spanische Partie

(C72 / Moderne Steinitz-Verteidigung)

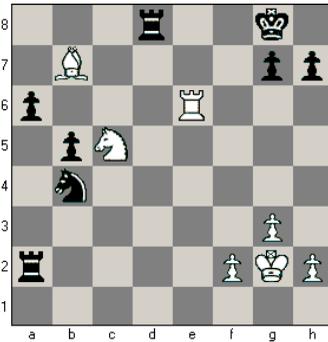
C. Shugder (Mongolische VR)

Dr. O. Troianescu (Rumänien)

1. e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 d6 5.0-0 Ld7 6.c3 Sge7 7.Lb3 h6 8.d3 Sg6 9.Le3 Le7
 10.Sbd2 Lg5 11.d4 De7 12.Te1 Le3: 13.Te3: Sf4 14.Sf1 Sa5 15.Te1 Sb3: 16.Db3: 0-0-0
 17.Da3 Lg4 18.Se5: Lh3 19. g3 (19.gh3: Dg5+ 20.Sg3 de5:) 19. ... Df6 20.gf4: (20.Sc4
 Se2+ 21.Te2: Df3 22.Sce3) 20. ... de5: 21.c4 (bei 21.fe5: Df3 22.Se3 folgt h5 nebst Th8-
 h6-g6) 21. ... Dg6+ 22.Dg3 Lf1: 23.Dg6: fg6: 24.Kf1: Td4: 25.fe5: Tc4: 26.Tac1 Tb4
 27.Tc2 Tf8 28.Kg2 Tb5 29.Td2 Te5: 30.f3 g5 31.Ted1 Te7 32.h3 b6 33.Kg3 a5 34.Td5
 Tef7 35.T1d3 Kb7 36.a3 Kc8 37.Kg4 Te8 38.T3d4 Tf4+ 39.Kg3 Tef8 40.Td3 T4f7
 41.Kg4 Tf4+ 42.Kg3 c6 43.Td6 T4f6 44.T6d4 T8f7 45.Kg4 Tf4+ 46.Kg3 Kc7 47.Kg2
 T4f6 48.Kg3 b5 49.b3 g6 50.Kg2 h5 51.Kg3 Tf4 52.Tc3 Tf8 53.Tcd3 T8f7 54.Kg2 h4
 55.Kf2 g4 56.hg4: g5 57.Kg2 h3+ 58.Kh3: Tf3:+ 59.Kg2 Td3: 60.Td3: Tf4 61.Te3
 Tg4:+ 62.Kf3 Tf4+ 63.Kg3 Kd6 64.e5+ Ke6 65.Tc3 Kd5 66.Te3 Tf8 67.Kg4 Ke6
 68.Tc3 Kd5 69.Te3 (69.Kg5:): 69. ... Kd4 70.Te1 Kc3 71.Te3+ Kd4 72.Te1 Kc3 73.Te3+
 Kd2 74.Te4 Kd3 75.Te1 c5 76.Td1+ Kc2 77.Td5 Kb3: 78.Tc5: Tb8 79.e6 Ka3:
 80.Kg5:? (Besser ist 80.e7) a4 81.Kf5 b4 und Weiß gab auf. 0 : 1

Dr. O. Troianescu (Rumänien)

Tumurbator (Mongolische VR)



30...Tc2 (30. ... Kf7) 31.Se4 a5? 32.Tb6 Sd3
 33.Tb5: a4 34.Ta5 Tc4 35.Td5 Td4 36.Ta5 Se1+?
 (36. ... h6) 37.Kh3 Sc2 38.Sg5 T8d6 39.Le4 h6
 40.Lc2: hg5: 41.Ta4: Td2 42.Ta8+ Kf7 43.Lb3+
 Ke7 44.Ta7+ Kf6 45.Kg2 Tb2 46.Lc4 Td4 47.Ta2

$\frac{1}{2} : \frac{1}{2}$

Shamsaran (Mongolische VR)

Tumurbator (Mongolische VR)



22.Sh4 c6 23.dc6: Dc6: (23. ... Lc6:) 24.Dg4 Lc8
 (24. ... Te8) 25.Dg3 b4 26.f4 Db5 27.f5 Kh7 28.Te7!
 Schwarz gab auf. 1 : 0

All diese Partien galten bis vor kurzem als einzige aufzufindende Belege vom Turnier in Ulan-Bator, doch zum Jahreswechsel 2005/06 gab es mit dem Auftauchen eines bis dahin unbekanntes Schriftstückes noch einmal eine entscheidende Wendung.



Das „Ulan-Bator-Papier“

Oft gehen Zeugnisse der Vergangenheit unwiederbringlich im Dunkel der Geschichte verloren. So geschah es auch in einer Nacht Ende der achtziger Jahre mit den unzähligen Parteiformularen, Dokumenten und Erinnerungen aus Heinz Lieberts langen Schachkarriere. Die im Kellerraum des Wohnhauses in der Daniel-Pöppelmann-Straße³³ in Halle aufbewahrten Raritäten wurden Opfer eines Wasserrohrbruchs und waren nicht mehr zu retten. Mit dabei waren auch alle Partien aus Ulan-Bator. So war der Stand der Dinge Ende 2005.

Doch da geschah das große Wunder! Ein doppelseitiges schreibmaschinenbeschriebenes Din-A-4 Blatt mit allen 15 von Heinz Liebert in Ulan-Bator gespielten Partien mit Runden- und Datumsangaben tauchte auf. Vermutlich eine Abschrift eines seiner Söhne von den Originalformularen. Lassen wir also die Partien, die Liebert selbst als keine großen Kunstwerke einstuft, noch einmal auf den nachfolgenden Seiten Revue passieren.

Ulan – Bator 1956

1. Runde, ausgetragen am Mittwoch, dem 06.06.1956

Schottische Partie

(C44)

H. Liebert (DDR)

Lchagwa (Mongolische VR)

1.e4 e5 1.Sf3 Sc6 3.c3 Sf6 4.d3 d6 5.Le2 Le7 6.0-0 0-0 7.Sbd2 Se8 8.b4 f5 9.Sc4 b5
10.Se3 f4 11.Sd5 Le6 12.d4 Lf6 13.Lb5: Sb8 14.Lc4 Kh8 15.Se3 Lc4: 16.Sc4: Sd7
17.Dd3 De7 18.Lb2 d5 19.Sce5: de4: 20.De4: Sd6 21.De2 Le5: 22.Tfe1 Tae8
23.de5: Sb6 24.Tad1 Sf7 25.a3 Sg5 26.Sg5: Dg5: 27.f3 Te6 28.c4 Tg6 29.Td2 h5
30.e6 De7 31.c5 Te8 32.cb6: cb6: 33.Td7 Dg5 34.e7 Kh7 35.Dc2 Tc8 36.Dd2 Te8
37.Te5 Dh4 38.Df2

1 : 0

2. Runde, ausgetragen am Donnerstag, dem 07.06.1956

Französische Verteidigung

(C05 / Tarrasch-Variante)

Shugder (Mongolische VR)

H. Liebert (DDR)

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 Sf6 4.e5 Sfd7 5.Sgf3 c5 6.c3 Sc6 7.Le2 Db6 8.Sb3 cd4: 9.cd4: f6
10.ef6: Sf6: 11.0-0 Ld6 12.Ld3 Ld7 13.Te1 0-0 14.Se5 Tae8 15.Lg5 Dc7 16.Tc1 h6
17.Lh4 Tc8 18.Lb1 Se4 19.Lg3 Sg3: 20.hg3: Le5: 21.de5: Db6 22.Dc2 Tf5 23.g4 Te5:
24.Dh7+ Kf7 25.Te5: Se5: 26.Te1 Kf6 27.g5+ hg5: 28.Dh2 Sg4 29.Dg3 e5 30.Df3+ Ke7
31.Lf5 Lf5: 32.Df5: Tf8 33.Dg5:+ Kd6 34.Te3 Se3: 35.Dg7: Te8 36.Dh6+ Te6 37.Df8+
Kc7 38.Sc5 Td6 39.De7+ Kc6 40.Sd3 Sc4 41.De8+ Kc7

0 : 1

³³ Vor der Eingliederung, der bis dahin selbständigen Stadt Halle-Neustadt in die Großstadt Halle im Jahre 1989, als Gegengewicht zur neuen Landeshauptstadt Magdeburg, gab es in Halle-Neustadt keine oder nur wenige Straßenbezeichnung. Die Anschrift der Familie Liebert war vor der Straßenbenennung im Jahre 1991: Halle-Neustadt, Block 401.



3. Runde, ausgetragen am Freitag, dem 08.06.1956

Schottische Partie

(C44)

H. Liebert (DDR)

Antoschin (UdSSR)

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.c3 Sf6 4.d4 d6 5.de5: de5: 6.Dd8:+ Sd8: 7.Se5: Se4: 8.Sd2 Sc5
9.Sdf3 f6 10.Sc4 Lg4 11.Sd4 Sde6 12.Se3 Lh5 13.Lb5+ c6 14.Se6: Se6: 15.Lc4 Sf4
16.g3 Lf3 17.Tf1 Sg6 18.Le2 Le2: 19.Ke2: 0-0-0 20.Sc2 Se5 21.Le3 Sc4 22.b3 Se3:
23.Se3: Lc5 24.Tad1 Tde8 25.Kf3 f5 26.Td3 Thf8 27.Sc4 Te6 28.b4 Le7 29.Tfd1
g5 30.Te3 Te3:+ 31.fe3: Lf6 32.Td3 Td8 33.Ke2 Td3: 34.Kd3: Kd7 35.Sd2 Ke6
36.a4 b6 37.Sf3 h6 38.c4 c5 ½ : ½

4. Runde, ausgetragen am Sonntag, dem 10.06.1956

Französische Verteidigung

(C01 / Abtauschvariante)

Shamsaran (Mongolische VR)

H. Liebert (DDR)

1.e4 e6 2.d4 d5 3.ed5: ed5: 4.Ld3 Ld6 5.Sc3 Se7 6.Sge2 Sbc6 7.Sb5 Lf5 8.Sd6:+
Dd6: 9.0-0 0-0-0 10.c3 h6 11.b4 Kb8 12.a4 g5 13.a5 Ld3: 14.Dd3: Dg6 15.Dd1
Tde8 16.b5 Sd8 17.La3 Sc8 18.Lc5 h5 19.Sc1 h4 20.Sd3 Df5 21.La7:+ Sa7: 22.b6
Sac6 23.a6 cb6: 24.Db1 h3 25.Db5 hg2: 26.Se5 Dh3 0 : 1

5. Runde, ausgetragen am Montag, dem 11.06.1956

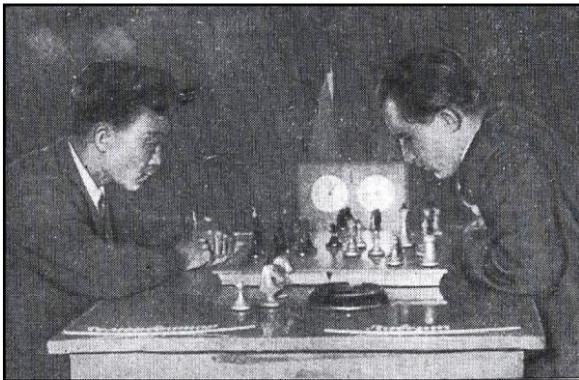
Schottische Partie

(C44)

H. Liebert (DDR)

Tumurbator (Mongolische VR)

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.c3 d5 4.Da4 Ld7 5.ed5: Sd4 6.Dd1 Sf3:+ 7.Df3: Sf6 8.Lc4 c6
9.dc6: Lc6: 10.De2 Ld6 11.d3 Dc7 12.Sd2 0-0-0 13.Se4 Se4: 14.de4: De7 15.Ld2 f5
16.f3 f4 17.0-0-0 Dc7 18.Kb1 La4 19.b3 Lc6 20.Lc1 Le7 21.Lb2 Kb8 22.Ld5 g5
23.c4 Lf6 24.Td3 Td7 25.Thd1 Thd8 26.Lc3 h6 27.Kc2 Lg7 28.Lb4 Lf8 29.Lf8:
Tf8: 30.Lc6: Td3: 31.Dd3: bc6: 32.Dd6 Th8 33.De6 Tc8 34.Dh6: Td8 35.Td8:+
Dd8: 36.Dc6: Dd4 37.Dd5
Da1 38.c5 Da2:+ 39.Kc3 a5
40.c6 Da1+ 41.Kc4 Df1+
42.Kc5 1 : 0



Heinz Liebert (mit Weiß) im Kampf gegen Tumurbator

(Foto aus der Zeitschrift Schach in der UdSSR Nr. 9 / 1956, Seite 264)



6. Runde, ausgetragen am Dienstag, dem 12.6.1956

Holländische Verteidigung

(A88 / Leningrader Variante)

Šajtar (CSR)

H. Liebert (DDR)

1.c4 f5 2.Sf3 Sf6 3.g3 g6 4.Lg2 Lg7 5.0-0 d6 6.d4 0-0 7.Sc3 c6 8.d5 Da5 9.Db3
cd5: 10.cd5: Sa6 11.Sd2 Ld7 12.Dd1 Tac8 13.Sb3 Dc7 14.Le3 b6 15.Tc1 Db7
16.Dd2 Sc5 17.Lh6 Sce4 18.Se4: fe4: 19.Lg7: Kg7: 20.Dd4 Dd5: 21.Dd5: Sd5:
22.Le4: Sf6 23.Lb7 Tc1: 24.Tc1: e5 ½ : ½

7. Runde, ausgetragen am Freitag, dem 15.06.1956

Königsindisch im Anzug

(A08)

H. Liebert (DDR)

Dr. Troianescu (Rumänien)

1.Sf3 Sf6 2.g3 e6 3.Lg2 d5 4.0-0 Le7 5.d3 c5 6.Sbd2 Sc6 7.e4 b6 8.Te1 0-0 9.c3
Dc7 10.Dc2 La6 11.Lf1 Tac8 12.Sb3 c4 13.dc4: de4: 14.Sg5 Se5 15.Lf4 Ld6
16.c5 Sf3+ 17.Sf3: Lf4: 18.La6: ef3: 19.Lc8: Tc8: 20.cb6: ab6: 21.Dd3 Lg5
22.Df3: h5 23.Tad1 h4 24.Sd4 hg3: 25.hg3: g6 26.Sb5 Dc5 27.Sd6 Tc7 28.Se4
Se4: 29.Te4: Ta7 30.a3 Kg7 31.Ted4 Lf6 32.Td7 Tc7 33.Tc7: Dc7: 34.Da8 Le7
35.Kg2 e5 36.Dd5 Lf6 37.c4 e4 38.b4 e3 39.fe3: Le5 40.Tf1 f6 41.Tf3 Da7 42.e4
Da4 43.Td3 Dc2+ 44.Td2 1 : 0

8. Runde, ausgetragen am Samstag, dem 16.06.1956

Holländische Verteidigung

(A88 / Leningrader Variante)

D. Namsrai (Mongolische VR)

H. Liebert (DDR)

1.c4 f5 2.d4 Sf6 3.g3 g6 4.Lg2 Lg7 5.Sf3 0-0 6.Sc3 d6 7.0-0 c6 8.b3 De8 9. Lb2
h6 10.Dd3 g5 11.Sd2 e5 12.de5: de5: 13.e4 f4 14.gf4: ef4: 15.f3 Sbd7 16.De2 Sh5
17.Sd1 Se5 18.Te1 Le6 19.Sf1 Td8 20.Sf2 g4 21.Le5: Le5: 22.Tad1 g3 23.Sd3
Ld4+ 24.Kh1 De7 25.Dc2 Tf7 26.Sc1 Tg7 27.Se2 Lf2 28.Td8:+ Dd8: 29.Td1 Da5
30.Dd3 Lb6 31.Sd4 gh2: 32.Td2 Td7 (ZÜ) 0 : 1

9. Runde, ausgetragen am Sonntag, dem 17.06.1956

Barcza-System

(A07)

H. Liebert (DDR)

Momo (Mongolische VR)

1.Sf3 Sf6 2.g3 g6 3.Lg2 Lg7 4.0-0 0-0 5.d3 d5 6.Sbd2 Sdb7 7.e4 de4: 8.de4: e5
9.De2 De7 10.Td1 Sb6 11.a4 a5 12.b3 Td8 13.La3 De8 14.Lb2 Sh5 15.Sf1 Ld7
16.Se1 Lc6 17.Td8: Td8: 18.Lc3 Ta8 19.Dd2 Td8 20.Sd3 f5 21.f3 fe4: 22.fe4:
Sc8 23.La5: b6 24.Lb4 Sd6 25.De2 Sf6 26. Sf2 Kh8 27.Te1 Sde4: 28.Se4: Se4:
29.Le4: Td4 30.Lc6: Dc6: 31.c3 Td8 32.Sd2 Dd5 33.Se4 Db3: 34.Le7 Te8 35.Lf6
Da4: 36.Tf1 Dd7 37.Df3 De6 38.Lg7:+ Kg7: 39.Df6+ Df6: 40.Tf6: Te7 41.Kf2



**Tf7 42.Tf7:+ Kf7: 43.Sg5+ Ke7 44.Sh7: b5 45.Ke3 c5 46.Sg5 Kd6 47.Se4+ Kd5
48.Kd3 c4+ 49.Ke3 Ke6 50.g4 Ke7 51.h4 Ke6 52.h5 gh5: 53.gh5: 1 : 0**

10. Runde, ausgetragen am Dienstag, dem 19.06.1956

Philidor Verteidigung

(C41)

H. Liebert (DDR)

Tumur (Chinesische VR)

**1.e4 e5 2.Sf3 d6 3.d4 Sc6 4.de5: de5: 5.Dd8:+ Kd8: 6.Sc3 Lb4 7.Ld2 f6 8.0-0-0
Ld7 9.Lc4 Sge7 10.Sb5 a6 11.Lb4: Sb4: 12.Le6 ab5: 13.Td7:+ Ke8 14.Tc7: Sa2:+
15.La2: Ta2: 16.Kb1 Ta7 17.Td1 Kf7 18.Tdd7 Te8 19.Sd2 Kf8 20.Sh3 Ta4 21.Sc5
Tc4 22.b3 Tc5: 23.Tc5: f5 24.Te5: fe4: 25.Te4: Sf5 26.Te8:+ Ke8: 27.Tb7: Sd4
28.Tg7: h5 29.Kb2 1 : 0**

11. Runde, ausgetragen am Mittwoch, dem 20.06.1956

Sizilianische Verteidigung

(B95 / Najdorf-Variante)

Tscherendorsch (Mongolische VR)

H. Liebert (DDR)

**1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cd4: 4.Sd4: Sf6 5.Sc3 a6 6.Lg5 e6 7.Le2 Le7 8.0-0 Dc7
9.a4 b6 10.Dd2 Lb7 11.f3 0-0 12.Ld3 Sbd7 13.De1 Tfe8 14.Dg3 Tac8 15.Kh1 Sc5
16.Le3 Kh8 17.Sce2 g6 18.Tfc1 e5 19.Sb3 d5 20.Sc5: bc5: 21.ed5: Sd5: 22.Lh6
c4 23.Le4 Sf6 24.Lb7: Db7: 25.Tab1 e4 26.fe4: Se4: 27.Df3 f5 28.Le3 Lf6 29.Ld4
Ld4: 30.Sd4: Dg7 31.Td1 c3 32.bc3: Sc3: 33.Tb7 Sd1: 0 : 1**

12. Runde, ausgetragen am Donnerstag, dem 21.06.1956

Französische Verteidigung

(C08 / Tarrasch-Variante)

H. Liebert (DDR)

Tschilchasuren (Mongolische VR)

**1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 c5 4.ed5: ed5: 5.Lb5+ Ld7 6.De2+ De7 7.Ld7:+ Sd7: 8.dc5:
Sc5: 9.Sb3 De2:+ 10.Se2: Sf6 11.Le3 Tc8 12.0-0-0 Sb3: 13.ab3: Lc5 14.Ld4 Ld4:
15.Td4: 0-0 16.Sc3 Tc5 17.Thd1 Tfc8 18.T1d2 Kf8 19.Sd5: Sd5: 20.Td5: Td5:
21.Td5: Ke7 22.Td3 Tc7 23.Kd2 a6 24.c4 Tc6 25.Kc3 Tg6 26.Te3+ Kd6 27.Tg3
Tg3:+ 28.hg3: Kc5 29.b4+ Kc6 30.Kd4 Kd6 31.g4 h6 32.f4 f6 33.Ke4 g6 34.f5
g5 35.Kd4 Kc6 36.e5 1 : 0**

13. Runde, ausgetragen am Sonntag, dem 24.06.1956

Sizilianische Verteidigung

(B31 / Rossolimo-Variante)

Namshil (Mongolische VR)

H. Liebert (DDR)

**1.e4 c5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 g6 4.Lc6: bc6: 5.0-0 Lg7 6.c3 Sf6 7.d3 0-0 8. Le3 d6 9.e5
Sd5 10.Lc1 de5: 11.Te1 f6 12.Sbd2 Sf4 13.d4 Sd3 14.Te3 Se1: 15.Tc1: ed4:
16.cd4: ed4: 17.Td3 e5 18.Tc6: Lb7 19.Tc1 Tc8 20.Sc4 Lh6 21.Sfd2 Dd5 22.f3**



Tc4: 23.Sc4: Lc1: 24.Dc1: Tc8 25.b3 La6 26.Td2 Lc4: 27.Tc2 d3 28.Tc4: Tc4:
 29.bc4: d2 30.Dd1 Dc4: 31.Dd2: Dd4+ 32.Df2 Kf7 33.g3 Ke6 34.Kg2 Df2:+
 35.Kf2: Kd5 36.Ke3 f5 37.h3 e4 38.g4 Ke5 39.gf5: gf5: 40.fe4: fe4: 0 : 1

14. Runde, ausgetragen am Montag, dem 25.06.1956

Sizilianische Verteidigung
 (B53 / Ungarische Variante)

H. Liebert (DDR)

Kolaroff (Bulgarien)

1.e4 c5 2.Sf3 d6 3.d4 cd4: 4.Dd4: Sc6 5.Lb5 Ld7 6.Lc6: bc6: 7.0-0 e5 8.Dd3
 Dc7 9.Td1 Td8 10.Lg5 f6 11.Le3 Le6 12.c4 Se7 13.Sc3 Sc8 14.Td2 Le7 15.Tf1
 0-0 16.Se1 f5 17.ef5: Lf5: 18.De2 Sb6 19.f4 d5 20.cd5: Sd5: 21.Sd5: cd5: 22.fe5:
 Lb4 23.Td4 Lc5 24.Td2 Lb4 25.Td4 Lc5 26.Td2 1/2 : 1/2

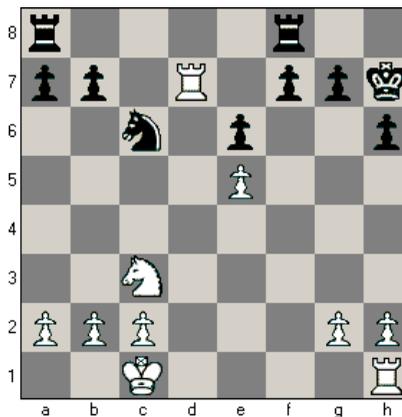
15. Runde, ausgetragen am Donnerstag, dem 28.06.1956

Sizilianisch
 (B65 / Richter/Rausser-Angriff)

Lengyel (Ungarn)

H. Liebert (DDR)

1.Sf3 c5 2.e4 d6 3.d4 cd4: 4.Sd4: Sf6 5.Sc3 Sc6 6.Lg5 e6 7.Dd2 Le7 8.0-0-0 0-0
 9.f4 Sd4: 10.Dd4: h6 11.Lh4 Da5 12.e5 de5: 13.De5: De5: 14.fe5: Sd5 15.Le7: Se7:
 16.Ld3 Ld7 17.Lh7+ Kh7: 18.Td7: Sc6 1/2 : 1/2



Das oben abgebildeten Diagramm beinhaltet die Schlussstellung der Partie Lengyel – Liebert aus der 15. und damit letzten Runde des Turniers. Mit diesem Remis rettet der junge Hallenser seinen hauchdünnen Vorsprung bis ins Ziel und gewann somit zur großen Überraschung der Mitspieler, der Zuschauer und der anwesenden Fachleute, aber auch der Experten in der Heimat, das 1. Internationale Turnier auf asiatischen Boden.



Ein Mythos entsteht: „Löwe von Ulan-Bator“

Nun, das stolze und in der Nachfolge ihrer großen Führer Tschingis Khan und Tamerlan lebende mongolische Steppenvolk, welches ja selbst unter der Knute der



**Die Turnierteilnehmer besuchten
buddhistische Mönche**

Sowjetdiktatur litt und als Aufmarschfläche zum für Moskau nicht ganz einzuschätzenden und linientreuen China diente, wusste den Erfolg von Heinz Liebert zu würdigen. Immerhin gelang es dem Hallenser gegen alle Mongolen, ob in guter oder schlechter Stellung, zu gewinnen. Sie verliehen den aus den Siegen herauswachsenden Volkshelden einfach den Ehrentitel „Löwe von Ulan-Bator“. Eine Ehrenbezeichnung, die sich bei der Titelschwämme der heutigen Zeit wohlthuend abhebt. In einem Zeitungsartikel der örtlichen Lokalpresse in Ulan-

Bator hieß es unter anderen ehrfurchtsvoll und anerkennend: Antoschin und Kolaroff spielten sehr gut, aber Liebert spielte eben besser!

Für die Ehrenbezeichnung gibt es noch einen weiteren Grund, denn bei einem Löwen würde man ohne Umschweife die Charaktereigenschaften wie Stärke, Kraft oder Mut assoziieren.

Gerade Mut hat Heinz Liebert mit seiner Reise in eine unbekannte Welt bewiesen, denn im Raum steht auch die wohl für alle Zeiten unbeantwortete Frage: Warum haben die Sportoberen gerade ihn und nicht die DDR-Schachprotagonisten Uhlmann, Pietsch, Fuchs oder Malich geschickt und warum ist Fritz Bartuszat und keiner der „großen“ Trainer wie Ernst Bönsch oder Hans Platz mitgefahren?

Vorbereitet wurde Lieberts Expedition allerdings schon im Vorfeld vom Trainerrat des Deutschen Schachverbandes der DDR. Über diese Sitzung, wo das Thema „Ulan-Bator“ ganz oben auf der Tagesordnung stand, wurde im 2. Juniheft der Zeitschrift „SCHACH“³⁴, recht ausführlich informiert.

Der Trainerrat berichtet:

Die Trainer Platz, Otto, Bartuszat und Schiffer trafen sich mit dem Präsidenten der Sektion F. L. Salzl am 30. Mai 1956 in Leipzig, um über Probleme der internationalen Arbeit für das laufende Jahr zu beraten.

H. Platz gab einen Bericht über die technischen Vorbereitungen der Reisen nach Ulan-Bator und nach der CSR. Inzwischen ist auch alles programmgemäß verlaufen, und in den frühen Morgenstunden verließ Uhlmann mit seinem Sekundanten Fuchs die Stadt Berlin. In den Mittagsstunden des 1. Juni trafen sie in Prag ein, von wo es am nächsten Tage nach Mariánske Lázně³⁵ weiterging. Am 3. Juni startet Liebert mit seinem Trainer Bartuszat ab Berlin-Schönefeld zur Flugreise nach Ulan-Bator über Moskau, Irkutsk.

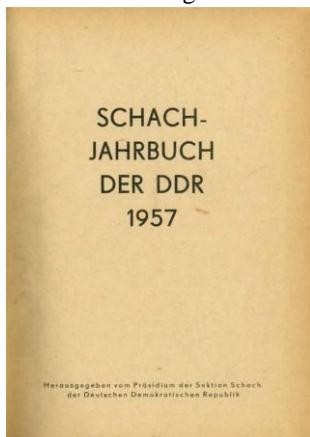
³⁴ Zeitschrift „SCHACH“ (Nr. 12/1956, 10. Jahrg. S. 191)

³⁵ Marienbad



Würdigung im Schachjahrbuch des Jahres 1957

Beachtung fand die Leistung von Heinz Liebert auch im ersten Jahrbuch, das die Sektion Schach der Deutschen Demokratischen Republik im Jahre 1957 herausgab. Bisher entstanden ähnliche Jahrbücher nur auf Bezirksebene, vor allem in Leipzig, und so war es nicht verwunderlich, dass dieser zentral herausgegebene Schachkalender durch den Bezirksfachausschuss Leipzig erarbeitet wurde. Für sehr viele Schachfreunde war dieses Jahrbuch mit Regelteil, Paarungstafeln, etc. über mehrere Jahre ein wichtiges Hilfsmittel.



Internationales Turnier in Ulan-Bator – Juni 1956		
	Punkte	Punkte
1. Liebert, DDR *	13	9. Namshil, Mongol. VR. 7 1/2
2. Kolaroff, Bulgarien*	12 1/2	10. Tumubator, Mongol. VR. 6 1/2
3. Antoschin, UdSSR	12	11. Tschilchasuren, Mon. VR. 5
4. Sojtar, CSR	10 1/2	12. Shugder, Mongol. VR. 4 1/2
5. Langyel, Ungarn	10 1/2	13. Namsarai, Mongol. VR. 4 1/2
6. Dr. Traianescu, Rumän.	10	14. Tscherenorsch, Mon. VR. 4
7. Moma, Mongol. VR.	9	15. Lhagwa, Mongol. VR. 2 1/2
8. Shamsaran, Mongol. VR.	7 1/2	16. Tumur, Chin. VR. 1 1/2

Internationales Turnier in Ostende – 16.–24. 6. 56			
	Punkte	Punkte	
1. O'Kelly	6	5. Dr. Bernstein	4
2. Donner	5 1/2	6. Gobert	1 1/2
3. Golombek	4 1/2	7. Doerner	1
4. Dr. Lehmann	4 1/2	8. Grob	1

Steinitz-Gedenktourier in Prag/Marienbad – 3. 6.–1. 7. 56			
	Punkte	Punkte	
1. Dr. Filip, CSR	13	11. Balanel, Rumänien	9
2. Ragošin, UdSSR	12 1/2	12. Dr. Alster, CSR	9
3. Flohr, UdSSR	12	13. Fichtl, CSR	8 1/2
4. Pachman, CSR	12	14. Uhlmann, DDR	8 1/2
5. Stahlberg, Schweden	11 1/2	15. Zita, CSR	8 1/2
6. Jezek, CSR	10 1/2	16. Dworzynski, Polen	7
7. Pilnik, Argent.	10 1/2	17. Ujtelky, CSR	7
8. Refjir, CSR	10 1/2	18. Pithart, CSR	7
9. Sefc, CSR	10 1/2	19. Wade, England	6 1/2
10. Szilagy, Ungarn	10 1/2	20. Beni, Österreich	5 1/2

Internationales Turnier in Gijon – 23. - 31.7.56			
	Punkte	Punkte	
1. Larsen	7 1/2	6. Perez	4 1/2
2. Darga	7	7. Toran	4
3. Donner	6	8. Liado	3
4. O'Kelly	6	9. Deyck	1
5. d. Corral	5	10. Rico	1

Internationales Turnier in Kopenhagen – 2.–10. 8. 56			
	Punkte	Punkte	
1. Larsen, Dänemark	8	6. Enevoldsen, Dänemark	4
2. Fuchs, DDR	5	7. Nielsen, Dänemark	4
3. Pedersen, Dänemark	5	8. Thorbergsson, Island	3 1/2
4. Berthald, DDR	4 1/2	9. Johansson, Island	3 1/2
5. Roessel, Holland	4 1/2	10. Bouwmeester, Holland	3

24

Im Vorwort würdigte Präsident Salzl im Namen des Präsidiums der Sektion Schach der DDR mehrere Erfolge von DDR-Schachspielern. Dabei gratulierte er unter anderen auch Wolfgang Uhlmann zur Verleihung des Titels „Internationaler Meister“ und mit den Worten: „Der Sieg des Hallenser Studenten Liebert im internationalen Turnier der Mongolischen Volksrepublik in Ulan-Bator war ebenfalls ein Zeichen für die erfolgreiche Arbeit im Leistungssport.“ wurde auch unser Protagonist bedacht.

Die Turnierergebnisse sind auf der Seite 24 abgedruckt und auf der Seite 41 schreibt Heinz Lieberts Ulan-Bator-Begleiter Fritz Bartuszat ausführlich über die Reise. Ganz besonders hat er dabei Schumanns Träumerei ins Herz geschlossen.



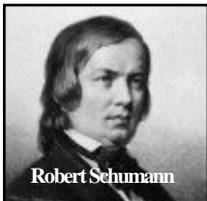
Baikalsee, Wüste Gobi, Schumanns Träumerei ?

Eine Plauderei von Bartuszat

Im Juni 1956 fand in Ulan-Bator, der Hauptstadt der Mongolischen Volksrepublik, ein internationales Schachturnier statt. Heinz Liebert aus Halle wurde zu diesem Turnier eingeladen, und ich begleitete ihn als sein Sekundant. 10 000 Flugkilometer über Europa und Asien, über den Ural, über die Taiga, über den Baikalsee lagen vor uns. Unsere Reise führte uns über Vilnius, Moskau, Kasan, Swerdlowsk, Omsk, Nowosibirsk, Krasnojarsk, Irkutsk nach Ulan-Bator. Der schönste Teil unserer langen Reise war für mich der Flug in 3 300 m Höhe über den herrlichen Baikalsee. Nach etwa viertelstündigem Flug über den See überflogen wir die schneebedeckten Bergspitzen des am jenseitigen Ufer liegenden Gebirges. Bei unserer Landung in Ulan-Bator erfuhren wir, dass die Flugstrecke von Ulan-Bator nach Peking über die Wüste Gobi führe. Warum dieser Hinweis? Gemach, lieber Leser!

Bei der Eröffnung des Turniers wurde nach dem offiziellen Teil ein beachtenswertes Kulturprogramm vom Ensemble des Stadttheaters von Ulan-Bator geboten. Im Rahmen dieses Programms wurde uns auch auf alten mongolischen Instrumenten Schumanns „Träumerei“ zu Gehör gebracht.

Man bedenke, mitten in Asien - - ! Zwischen Baikalsee und Wüste Gobi – Schumanns „Träumerei“!!



Das Leitmotiv von Schumann's³⁶ Träumerei



³⁶ Robert Schumann, 1810 - 1856, dt. Komponist; 1843 Lehrer am Leipziger Konservatorium



Biographie

Heinz Liebert wurde am 24. Mai 1936 in Ochla in der damaligen Provinz Posen im heutigen Polen geboren. Das Schachspiel erlernte er mit 11 Jahren von einem Schulfreund. Nach der Vertreibung aus seiner Heimat wohnte er im Ortsteil Brehmen der Gemeinde Groß Dubrau. Dort besuchte er auch die Grundschule.

Von 1950 bis 1954 absolvierte er in Bautzen erfolgreich die Oberschule. Durch seine Erfolge im Jugendschach wurde man in den großen Vereinen auf ihn aufmerksam. Am schnellsten und erfolgreichsten bei der Werbung um seine Person waren die Schachfreunde aus der mitteldeutschen Universitätsstadt Halle.

Aus diesem Grund wählte er von 1954 bis 1960 auch die Martin-Luther-Universität für sein Studium aus und schloss es als Dipl. Mathematiker ab.

Noch als Student heiratete er am 9. November 1959 die erfolgreiche Schachspielerin und mehrfache DDR-Meisterin Ursula Altrichter³⁷, geb. Höroldt, aus Mücheln. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, hervor.

Nach Beendigung des Studiums sammelt Liebert einige Jahre Arbeitserfahrungen in den Pumpenwerken Halle um dann 1969 durch Hilfe des Schachverbandes in das Re-

chenzentrum der Buna-Werke in Schkopau zu wechseln. Das war zur damaligen Zeit sehr außergewöhnlich, da auf solch einem Arbeitsplatz eigentlich nur linientreue Parteimitglieder zum Einsatz kamen. Selbst die Tatsache, dass zwei seiner Tanten die DDR in Richtung Westdeutschland verließen, wurde in Kauf genommen. Im Rechenzentrum arbeitete er übrigens bis zur Pensionierung in der Wendezeit und seinem Wohnsitz Halle-Neustadt blieb er bis zum heutigen Tage treu.

1954 gewann Heinz Liebert vor dem amtierenden DDR-Meister Burkhard Malich vom 3. bis zum 11. Januar in Meißen die (Gesamt-) Deutsche Jugendmeisterschaft. Im von R. Meyer verfassten Leitartikel der Zeitschrift Schach³⁸ wird Heinz Liebert schon damals sehr positiv charakterisiert. Da ist zu lesen: „Mit Heinz Liebert errang ein sympathischer Sportfreund den Titel. Seine Bescheidenheit, seine sachliche Partieführung und sein ruhiges Verhalten



Heinz Liebert



³⁷ Deutsche Meisterschaften: 1953 3. Platz in Waldkirch / Breisgau; DDR-Meisterschaften: 1954 1. Platz in Bad Saarow, 1956 3. Platz in Leipzig, 1958 2. Platz in Schkopau, 1961 3. Platz in Premnitz, 1967 1.-2. Platz in Colditz; Deutsche Seniorenmeisterschaften: 1991 3. Platz Freudenstadt und mit der Mannschaft von Buna Halle mehrfache DDR-Mannschaftsmeisterin

³⁸ Ausgabe 03/1954 S. 34



machen ihn allgemein beliebt. Da er noch einige Jahre bei der Jugend starten wird, ist mit Sicherheit noch manche gute Leistung zu erwarten.“



Ursula Liebert, auf dem Bild noch vor ihrer Hochzeit beim Spiel gegen die polnische Meisterin Jurczyńska³⁹, zählte zu den erfolgreichsten Frauen im DDR-Schach

Heinz Lieberts größtes schachliches Bravourstück folgte zehn Jahre nach Ulan-Bator und war der 2. Platz hinter Ex-Weltmeister Wassili Smyslow⁴⁰ (UdSSR) beim IV. Rubinstein-Gedenkturnier⁴¹ vom 7. – 26. August 1966 in Polanica Zdroj⁴². Mit dieser Platzierung erfüllte er auch gleichzeitig zum zweiten Mal die Norm eines Internationalen Meisters.

Im gleichen Jahr erhielt er dann folgerichtig von der FIDE auch den Titel verliehen.

Diese im Jahre 1966 in Polanica Zdroj gespielte Partie möchten wir natürlich keinem vorenthalten:

Aljechin Verteidigung (B05)

H. Liebert (DDR)

W. Smyslow (UdSSR)

1.e4 Sf6 2.e5 Sd5 3.d4 d6 4.Sf3 Lg4 5.h3 Lf3: 6.Df3: de5: 7.de5: e6 8.De4 Sd7 9.Lc4 c6 10.0–0 Dc7 11.Te1 (Foto / Diagramm) 0–0–0 12.Sd2 Sc5 13.De2 h6 14.Sf3 Le7 15.Le3 Se3: 16.De3: Kb8 17.a3 g5 18.b4 Sd7 19.Lf1 Thg8 20.Tad1 h5 21.Sd2 Sb6

³⁹ Anna Jurczyńska, geb. 1926, war in Polen mehrmalige Landesmeisterin

⁴⁰ Wassili Wassiljewitsch Smyslow, geb. 1921, Weltmeister von 1957-1958. Seniorenweltmeister 1991

⁴¹ benannt nach dem bedeutenden polnischen Schachmeister Akiba Kiwelowicz Rubinstein, 1882 – 1961

⁴² früher Bad Altenheide / Schlesien





22.c4 g4 23.hg4: Tg4: 24.Db3 c5 25.b5 Tgd4 26.Sf3 Td1:
27.Td1: Td1: 28.Dd1: Sd7 29.De2 1/2-1/2

Die links abgebildete Diagrammstellung nach Lieberts Zug 11. Te1 und vor Smyslows langer Rochade ist auch auf dem Foto erkennen.



Sternstunde für jeden Schachfreund: Eine Wettkampfpartie gegen einen Weltmeister!

Große Verdienste erwarb sich Heinz Liebert auch als Mitglied in der DDR-Olympia-Auswahl mit folgenden Ergebnissen: 1962 Varna (8. Platz, Brett 6, 4,5 aus 8 = 56%), 1964 Tel Aviv (15. Platz, Brett 3, 3,5 aus 8 = 44 %), 1966 Havanna (9. Platz, Brett 6, 3,0 aus 6 = 50 %), 1968 Lugano (10. Platz, Brett 5, 9,0 aus 12 = 75 %, das bedeutete Mannschaftsbester!), 1970 Siegen (9. Platz, Brett 3, 7,5 aus 13 = 58 %) und 1972 Skopje (10. Platz, Brett 4, 5,5 aus 11 = 50%).

Die Veranstaltung in Skopje war das letzte Mal, dass eine DDR-Mannschaft zur Schacholympiade fahren durfte. Erst kurz vor der politischen Wende nahmen die Mannen um GM Wolfgang Uhlmann wieder, allerdings ohne Heinz Liebert und weit weniger erfolgreich, an den Schacholympiaden teil. So spielten sie noch als DDR 1988 in Saloniki (17. Platz) und 1990 als Deutschland/Ost in Novi Sad (24. Platz) mit.



Biographischer Nachtrag: Die Partie seines Lebens

Bei einer Biographie über Heinz Liebert darf alles fehlen, nur nicht der nachfolgende Schwarzsieg über den späteren sowjetischen Weltklassemann Lew Polugajewski und damit der eindeutige Nachweis, dass der wirkliche Löwe in der Schachwelt nicht Lew sondern Heinz ist.

Die Partie wurde anlässlich der Studenten-Mannschaftsweltmeisterschaft 1957 beim Kampf zwischen der Sowjetunion und der DDR am 3. Brett in Reykjavik gespielt.

Heinz Liebert zählt sie zu seinen besten Partien und es war für ihn der erste Sieg über einen sowjetischen Meister überhaupt. Doch Heinz wäre nicht Heinz, wenn er nicht selbst diesen grandiosen Sieg in einem Partiekommentar mit den Worten „Wobei hinzuzufügen ist, dass sich Lew Polugajewski inzwischen zweimal für die Niederlage revanchiert hat ...“ relativiert hätte. Mehr über diese Partie weiß Sachsen-Anhalts Landesmeister des Jahres 2005/06, Martin Schuster von der Schachgemeinschaft 1871 Löberitz, zu berichten:



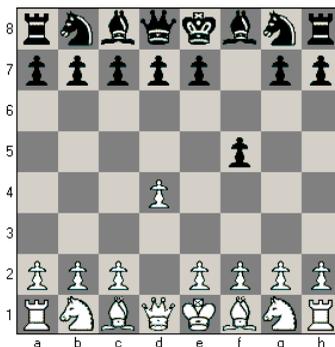
Holländische Verteidigung
(A88 / Leningrader Variante)

Polugajewski (UdSSR)

Liebert (DDR)

Alles Gute nochmal von mir Heinz! Ich werde mich im Folgenden einer deiner besten Leistungen widmen, der Partie Polugajewski-Liebert, 1957. Wir müssen uns dazu gedanklich in das Jahr 1957 zurückversetzen! Das heißt im Speziellen: Keine Computer, kein Internet, keine Handys und - was viel schlimmer ist: all unsere Lieblingsserien existieren noch gar nicht!! Und Robbie Williams ist noch lange nicht geboren! Wir befinden uns in Reykjavik - dort ist es wahrscheinlich immer so kalt wie anno Januar 2006 in Deutschland. Wir wohnen dem Spiel der DDR-Auswahl gegen den großen Bruder anlässlich der Studentenweltmeisterschaft bei. An Brett 3 versteht sich. Alle dort angekommen? Na dann kann's ja losgehen! Viel Vergnügen.

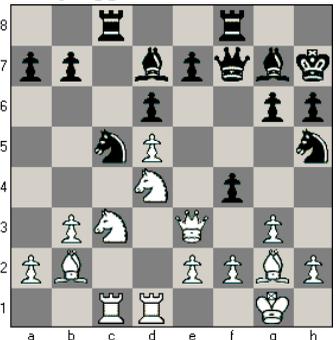
1.d4 f5 (Holländisch gilt, auch wenn es auf dem nebenstehenden Diagramm gar nicht so aus sieht, als sehr aggressiv. Viele Spieler nehmen es in ihr Repertoire auf, um damit gegen schlechter eingeschätzte Spieler auch mit Schwarz sofort die Initiative an sich zu reißen. Heinz hatte (und hat!?) eine Vorliebe für diese Eröffnung. Nicht umsonst nennen ihn viele seiner Freunde und ehemalige Mannschaftskameraden schlicht und einfach „F^{cc}“!) **2.Sf3 Sf6 3.g3 g6 4.Lg2 Lg7** (Es ist nun klar, dass das so genannte Leningrader System aufs Brett kommt. Schwarz fianchettiert seinen schwarzfeldrigen Läufer also nach g7. Genauso gut kann man diesen nach vorangegangenem e7-e6 nach e7 stellen.



Dann entsteht die Iljin-Genewski-Variante.) **5.0-0 0-0 6.c4 d6 7.Sc3**



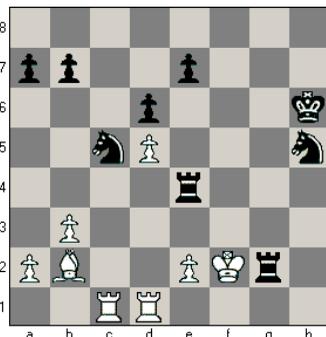
c6 (7. ... De8 ist heutzutage häufiger anzutreffen. Schwarz will sofort e7-e5 durchsetzen. 8.d5 Sa6) **8.Dc2 h6** (Andere Züge sind 8... Dc7, Sa6 oder De8. Heinz bereitet g5 vor, nun hat die schwarze Dame via e8 auf g6/h5 Perspektiven. Dieser Zug wurde übrigens zuerst von Heinz gespielt! Die MegaBase 2006⁴³, in der über 3 Mio. Partien enthalten sind, offenbart, dass erst nach 1988! (also fast 30 Jahre später) dreimal dieser Zug gespielt wurde!) **9.Td1** (Sh4 ist wohl die kritische Fortsetzung, bei der Schwarz in eine passive Stellung gerät.) **9. ... De8 10.d5** (Weiß muss verhindern, dass Schwarz e5 durchdrückt.) **10. ...cd5: 11.cd5: Sa6** (Im Holländischen ist es zumeist so, dass der Springer nach c5 kommt und mittels a7-a5 „befestigt“ wird, so kann er nicht mit b2-b4 vertrieben werden. Von dort das Pferdchen dann eine gute Kontrolle über das zentrale Feld e4!) **12.Sd4 Ld7 13.b3** (Der letzten weißen Leichtfigur wird der Weg ins Spiel bereitet.) **13. ... Df7 14.Lb2** (Der Zug 14.Se6 bringt mit Blickrichtung auf die Gabel auf b7 nichts Zählbares, da Schwarz den Zwischenzug Sb4 zur Verfügung hat.) **14. ...Kh7 15.Dd2 Sc5=** (Zielfeld erreicht! Schwarz hat eine sehr angenehme Stellung auf's Brett gestellt. Den (oft) wichtigen Sprengungszug e4 hat er unterbunden.) **16.Tac1 Tac8 17.Df4 Sh5 18.Df3 Sf6 19.Df4** (Eine Zugwiederholung?) **19. ... Sh5 20.De3?** (Der vermeintlich stärkere Spieler fühlt sich in der Pflicht! Obwohl diese Abweichung eher Schwarz zum Vorteil gereicht, hat Weiß meiner Meinung Applaus verdient. Heutzutage gönnt man sich gern mal ein Kurzremis!) **20 ... f4!** (Natürlich! Heinz hat sich vor allem als Positionsspieler einen Namen gemacht, dass er selbstverständlich einen lupenreinen Angriff inszenieren kann, sehen wir sogleich! Die Ausgangsstellung für das geplante Unternehmen ist nach 21. ... f4 auf dem nebenstehenden Diagramm zu erkennen.) **21.Df3 g5** (Vorwärts immer - rückwärts nimmer!) **22.g4** (Scheinbar nötig, um dem Angriff Einhalt zu gebieten! Gut ist wohl auch 22.Se6. Mit Hilfe der Computertechnik (und tiefer Rechenleistung) scheint dieser Zug eine echte Alternative zu sein! 22. ... Se6: (22. ... g4? 23.Dg4:) 23.de6: Le6: 24.Db7: Fritz⁴⁴ ist gierig. Es ist nicht zu sehen, wie der schwarze Angriff dem König zu Leibe rücken will. fg3: wird mit fg3: beantwortet und auf h1 hat der Monarch ein ruhiges Plätzchen zum Verweilen. Der Lg2 schützt ausreichend. Trotzdem sind die Chancen etwa gleich.) **22. ... Sf6 23.h3 h5!** (Jetzt wird aufgehebelt - denn Hebel gab es auch 1957 schon! Weiß schluckt das erste Mal.) **24.gh5: g4!** (Linien öffnen heißt das Geheimrezept für einen Angreifer! Jetzt ist schon klar, dass ein Turm auf g8 in jedem Falle eine gute Figur abgeben würde...) **25.hg4: Lg4: 26.Df4: Lh6 27.Dg3 Sh5:!** (Vielleicht der schwierigste Zug der Partie! In jedem Falle ein sehr guter! Materialisten wären vielleicht auf Lc1: verfallen, doch dann wird sich der weiße König behaupten können. Nun gibt es kein zurück mehr!) **28.Dg4:** (28.Dh4 Tg8) **28...Df2:+ 29.Kh1 Tf4!** (Ein Gewitter braut sich zusammen.) **30.Se4** (Der einzige noch spielbare Zug - ansonsten wäre Weiß bereits verloren! Zum Beispiel 30.Tf1 Sg3+ 31.Kh2 Sf1:+



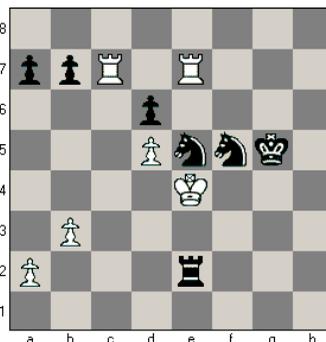
⁴³ Datenbank für Schachpartien
⁴⁴ Schachprogramm



32.Tf1: Df1: oder 30.Dh3 Th4) **30. ... Dh4+ 31.Dh4: Th4:+ 32.Kg1** (Moment mal - Schwarz hat doch eine Figur weniger und der Sc5 ist unangenehm gefesselt... - Was nun? **32. ...Tg8!** (Man beachte die Anmerkung nach dem 24. Zug von Schwarz! Dieser Zug ist multifunktional - er entfesselt und greift gleichzeitig an!) **33.Sf5** (33.Sc5:? Hätte ein hübsches Mattfinale zur Folge gehabt: 33. ... Le3+ 34.Kf1 Th1+! 35.Lh1: Tg1+ matt) **33. ...Te4: 34.Sh6: Kh6:** (Klötzchen zählen lässt vermuten, dass sich die Stellung im Ausgleich befindet - jedoch stehen die schwarzen Figuren viel aktiver. Unter diesem Druck, denn Weiß hatte diesen überfallartigen Angriff FAST überstanden, passiert der entscheidende Fehler.) **35.Kf2?**



(35.Tc2 gibt Pachmann⁴⁵ als den einzig spielbaren Zug an. 35. ... Sf4 36.e3 Das ist die Idee: Weiß räumt die 2.Reihe. 36. ... Sfd3 (36. ... Te3:? 37.Lc1) **35. ... Tg2:+!** (Taktik funktionierte, wie auf dem Diagramm zu sehen ist, auch Anno 1957 schon sehr gut!) **36.Kg2: Te2:+ 37.Kf3 Tb2:** (Ab nun bemüht sich Schwarz um ein hübsches Ende - schließlich soll die Partie ein würdigen Abschluss finden) **38.Te1** (38.Ta1 Sf6 Wenn Weiß abwartet, springen sich die Springer so richtig in Form!) **38. ... Sd3 39.Te6+ Kg5 40.Tc7 Se5+ 41.Ke3** (41.Te5:+ de5: 42.Te7: Kf5 43.Tb7: Ta2: 44.d6 Sf6 ist genauso hoffnungslos für den Anziehenden.) **41. ... Sg7** (Das Mattbild nimmt konkrete Formen an!) **42.Tee7: Sf5+ 43.Ke4 Te2+ matt**



Am Ende offenbart sich doch wieder Heinz wie wir ihn kennen: Ein stilles und leises -fast übersehbares-Matt (Diagramm) beendet diese von Schwarz mit viel Risiko geführte Partie, in der er dafür mit dem ganzen Punkt belohnt wurde! Bravo! **0-1**

Die Studenten-Mannschaftsweltmeisterschaft, die in Zusammenarbeit der FIDE mit der Internationalen Studenten-Union alljährlich stattfindet, ist eine ausgezeichnete Schule für alle Teilnehmer. Hier verdienten sich die späteren Weltklassenspieler Michael Tal, Bent Larsen, Boris Ivkov, William Lombardy, Boris Spassky, Viktor Kortschnoi, Leonid Stein und viele andere Großmeister ihre ersten Sporen.

Übrigens hatte Heinz Liebert beim Flug nach Reykjavik mit der Schachlegende Michael Tal einen ganz besonderen Nachbarn und Gesprächspartner. Ihm half er während des Fluges sogar beim Ausfüllen der Einreisformulare.



⁴⁵ Ludek Pachmann, tschechisch-deutscher Großmeister und bedeutender Schachtheoretiker, 1924 - 2003

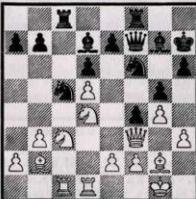
Ein Kämpferherz zu allen Zeiten

In dem von Luděk Pachmann verfassten und gemeinsam im Artia Verlag Prag und im Sportverlag Berlin 1961 herausgegebenen zweibändigen Lehrbuch „Moderne Schachtaktik“ (Bd. I) wurde die berühmte und ansonsten häufig veröffentlichte Partie zwischen Polugajewski und Liebert in das Jahr 1927 zurückverlegt, doch damit ist selbst die ansonsten außergewöhnliche Laufbahn von Heinz Liebert überfordert. In der vom Autor überarbeiteten und ergänzten Ausgabe des Sportverlags aus dem Jahre 1966 wurde dann der Fehler berichtigt.

HOLLÄNDISCHE VERTEIDIGUNG

POLUGAJEWSKI — LIEBERT
(Akademische Weltmeisterschaft, 1927)

HOLLÄNDISCHE VERTEIDIGUNG
POLUGAJEWSKI — LIEBERT
(Akademische Weltmeisterschaft, 1927)



1. d4 f5 2. Sf3 Sf6 3. g3 g6 4. Lg2 Lg7 5. 0—0—0 6. e4 d6 7. Sc3 e6 8. Dc2 h6 9. Td1 (9. e4!) Dc8 10. d5 c × d5 11. e × d5 Sa6 12. Sd4 Ld7 13. h3 (13. e4!) Df7 14. Lb2 Kh7 (14. ... Sb4 15. Dd2 Sb × d5 16. S × d5 S × d5 17. S × f5 L × f5 18. L × g7 K × g7 19. D × d5 D × d5 20. L × d5+) 15. Dd2 Se5 16. Tael Tac8 17. Df4 Sh5 18. Df3 Sf6 19. Df4 Sh5 20. De3? (Ermöglicht dem Schwarzen, einen gefährlichen Angriff gegen den Königsflügel einzuleiten.) f4! 21. Df3 g5

22. g3—g4

Weiß mußte sich gegen die Drohung 22. ... g4 wehren. Nach 22. h3 f × g3 23. f × g3 D × f3 ginge ein Bauer verloren, und auch 22. g × f4 g3 23. De3 S × f4 wäre nicht zufriedenstellend.

22. Sh5—f6
23. h2—h3

Die Stellung des weißen Königsflügels ist nur scheinbar fest. Dem Schwarzen gelingt es nun, nach einem energisch geführten Bauerdurchbruch die g-Linie zu öffnen.

(Siehe Diagramm)

23. h6—h5!
24. g4 × h5 g5—g4!

POLUGAJEWSKI — LIEBERT

25. h3 × g4 Ld7 × g4
26. Df3 × f4

Weiß will die Qualität opfern, um den gegnerischen König zu schwächen. Er erleidet aber eine unangenehme Überraschung.

26. Lg7—h6
27. Df4—g3 Sf6 × h5!

Dies ist viel besser, als die Qualität zu nehmen. So gerät der weiße König schnell ins Sperrefeld der schwarzen Schwerfiguren.

28. Dg3 × g4 Df7 × f2+
29. Kgl—h1 Tf8—f4
30. Sc3—e4!

Die einzige Verteidigung. Selbstverständlich scheiterte das Da-

170

menopfer 30. D × h5 Th4+ 31. D × h4 D × h4+ 32. Kgl an Le3+ 33. Kfl Df2 matt.

30. Df2—h4+!
31. Dg4 × h4 Tf4 × h4+
32. Kh1—g1



POLUGAJEWSKI — LIEBERT

Eine sehr verwickelte Stellung. Weiß hatte sich auf die Fesselung des Springers e5 verlassen, die jedoch vom Schwarzen auf recht wirksame Art aufgebrochen wird.

32. Te8—g8!

Nun droht schon 33. ... S × e4. Weiß kann nicht den Springer schlagen — 33. S × e5 wegen Le3+ 34. Kfl Th1+ (Ablenkung des Läufers) 35. L × h1 Tg1 matt.

33. Sd4—f5 Th4 × e4
34. Sf5 × h6 Kh7 × h6
35. Kgl—f2?

Dies verliert sofort durch die bekannte Wendung, die auf der Ablenkung des weißen Königs beruht. Die einzig mögliche Verteidigung war hier der überraschende Zug 35. Te2! Nach 35. ... Sf4 konnte Weiß mit 36. e3! fortsetzen, wonach sich 36. ... T × e3 wegen 37. Lcl verbot.

35. Tg8 × g2+!
36. Kf2 × g2 Te4 × e2+

Durch diese nette Turmgabel sichert sich Schwarz das entscheidende materielle Übergewicht. Darüber hinaus, wird der weiße König bald im schwarzen Mattnetz zappeln.

37. Kg2—f3 Te2 × h2
38. Td1—e1 Sc5—d3
39. Te1—e6+ Kh6—g5
40. Tc1—e7 Sd3—e5+
41. Kf3—e3

Oder 41. T × e5 d × e5 42. T × e7 Kf5 43. d6 Sf6 usw.

41. Sh5—g7!
42. Tc6 × e7 Sg7—f5+
43. Kc3—e4 Tb2—e2 matt.

171

Wer nun dachte, das wäre die einzige zeitliche Falscheinordnung, der hat sich gewaltig geirrt, denn die Schachwelt scheint überhaupt Schwierigkeiten zu haben, Heinz Liebert in die richtige Epoche einzuordnen. So wird in der nachfolgenden Internetdatenbank Heinz Liebert mit richtigem Geburtsdatum, mit all seinen Erfolgen und vielen interessanten Partien präsentiert, doch auch hier schiekt man den armen Heinz gegen I.



Jankovec schon 1871, übrigens dem Gründungsjahr des Löberitzer Schachclubs, ins Rennen.



Heinz Liebert

Number of games in database: **78**

Years covered: **1871 to 1992**

Highest rating achieved in database: **2400**

Overall record: **+16 -31 =31 (40.4%)***

* Overall winning percentage = (wins+draws/2) / total games

Based on games in the database; may be incomplete.

HEINZ LIEBERT

(born May-24-1936) Germany

Heinz Liebert born 1936 is an East German IM whose best tournament results include 1st at Ulan Bator 1956, 2nd at Polanica Zdroj 1966, 4th at Varna 1969, 3rd at Kecskemet 1970, 2nd= at Lublin 1972 and 3rd at Stary Smokovec 1975. He's also represented East Germany at every Olympiad from 1962 to 1972.

Game	Result	Moves	Year	Event/Locale	Opening
1. I Jankovec vs H Liebert	1-0	40	1871	Havirov	E68 King's Indian, Fianchetto, Classical Variation, 8.e4
2. Polugaevsky vs H Liebert	0-1	43	1956	Upsala	A88 Dutch, Leningrad, Main Variation with c6
3. Nezhmetdinov vs H Liebert	1-0	38	1961	05	C12 French, MacCutcheon
4. Polugaevsky vs H Liebert	1-0	27	1961	It	A80 Dutch
5. Taimanov vs H Liebert	1-0	70	1961	Rostov	A81 Dutch
6. Matulovic vs H Liebert	1/2 -1/2	40	1963	Rubinstein mem	C18 French, Winawer
7. Sliwa vs H Liebert	1-0	39	1963	Rubinstein Mem	E22 Nimzo-Indian, Spielmann Variation
8. H Liebert vs Ujtumen	0.1	39	1964	Tel-Aviv olm fB	C82 Ruy Lopez, Open

Es folgen auf dieser Datenbank dann noch weitere 70 Partien von Heinz Liebert.



Die Mongolei und ihre Geschichte

Die Mongolei (Mongol Uls - Монгол Улс) ist ein großer, aber dünn besiedelter Binnenstaat zwischen Zentral- und Ostasien. Das unendliche Steppen-, Hochgebirgs- und Wüstenland grenzt im Norden an Russland und im Süden an die Volksrepublik China. In älteren Atlanten findet sich noch der Name „Äußere Mongolei“⁴⁶.

Aufgrund des trockenen, ausgeprägten Kontinentalklimas schwanken die Temperaturen im Laufe des Jahres sehr stark. So liegen im Winter die durchschnittlichen Tagestemperaturen bei $-25\text{ }^{\circ}\text{C}$ und im Sommer bei $+20\text{ }^{\circ}\text{C}$. – Damit sind die Unterschiede 2-3 Mal größer sind als in Westeuropa. Der mittlere Jahresniederschlag liegt nur knapp über 200 mm. Erst jenseits des Mongol-Shan, der Klimascheide zur heute chinesischen Inneren- oder Südmongolei, erreicht er 400 mm.

Die Lage im zentralasiatischen Hochland gibt der Mongolei eines der extremsten unter den kontinentalen und auch den ariden Klimaten der Welt. Schon die Tag-Nacht-Temperaturdifferenzen sind ungewöhnlich hoch, jene zwischen Sommer und Winter erreichen sogar $100\text{ }^{\circ}\text{C}$. Daher besitzt die Mongolei den am südlichsten gelegenen Dauerfrostboden und die am nördlichsten gelegene Wüste. Nur 10% der Landesfläche ist vorwiegend in den Gebirgen des Nordens und Westens bewaldet und weniger als 1% sind für den Ackerbau brauchbar!

Mit $1\,565\,500\text{ km}^2$ ist sie der Fläche nach die Nr. 18 unter den 193 Staaten der Erde, nur geringfügig kleiner als der Iran. Im Gegensatz zu diesem hat sie mit 2,66 Millionen Einwohnern jedoch nur 4 Prozent von dessen Bevölkerung - ebensoviel wie die 140-mal kleinere Insel Jamaika. Daher bildet sie in der Bevölkerungsdichte das Schlusslicht aller 193 Staaten, was sich in diesem Jahrhundert auch nicht ändern wird. Immerhin hat sich aber die Bevölkerung in den letzten 30 Jahren genau verdoppelt.

Die größten Städte der Mongolei (Stand 1. Januar 2005) sind die Hauptstadt Ulan-Bator (Ulaanbaatar - Улаанбаатар) mit 844.786 Einwohnern (ein Drittel der Bevölkerung!), Erdenet mit 79.649 Einwohnern, Darchan mit 72.386 Einwohnern und Tschobalsan mit 44.367 Einwohnern.

Die große Mehrheit der Bevölkerung der Mongolei gehört zum Volk der Mongolen. Außerdem leben im Westteil des Landes Kasachen und einige Angehörige anderer Völker. Während das Bevölkerungswachstum der Mongolei 2,2 Prozent beträgt, übersteigt die Alphabetisierungsrate unter Erwachsenen nach Angaben der UNO bereits 98 Prozent. Die mongolische Sprache wird üblicherweise im kyrillischen Alphabet niedergeschrieben.

Die größte Glaubensrichtung ist der Lamaismus⁴⁷, daneben spielt auch der Schamanismus⁴⁸ eine größere Rolle. Die Kasachen in der westlichen Mongolei sind wiederum Anhänger des Islam.

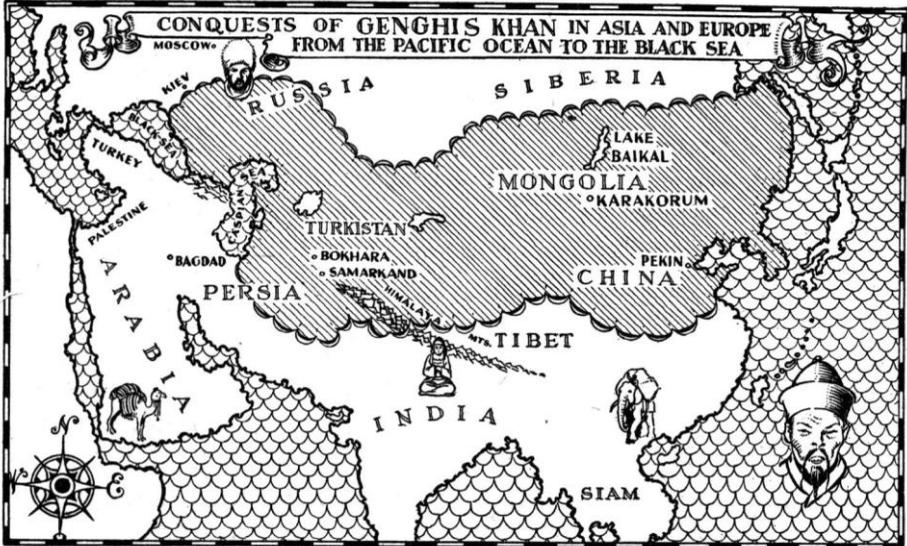
⁴⁶ im Unterschied zur „Inneren Mongolei“, die als autonome Region zur Volksrepublik China gehört

⁴⁷ tibetischer Buddhismus

⁴⁸ eine religiöse Vorstellung, die einem Menschen (dem Schamanen) aufgrund besonderer Veranlagung die Fähigkeit zuschreibt, in einem Trancezustand direkte persönl. Verbindung mit der Welt der Geister aufzunehmen, um Krankheiten zu heilen, die Natur zu beeinflussen u. ä



In Altertum und Antike war die Mongolei aufgrund des unwirtlichen Klimas fast ausschließlich von nomadischen Viehzüchtern besiedelt; im weiten Land existierten nur sporadisch kleinere Städte der Samojuden⁴⁹, Uiguren⁵⁰ sowie einige unter chinesischem Einfluss. Während dieser Zeit kam es bereits mehrfach zu Angriffen einzelner Stämme auf China oder der westlich gelegenen Seidenstraße durch Zentralasien.



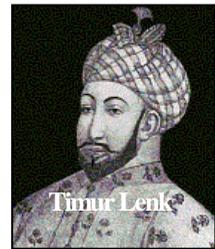
Im Mittelalter gelang es dann Dschingis Khan (1155 - 1227), die mongolischen Stämme in einem Staat zu vereinen und für Jahrhunderte ein Weltreich zu errichten, das

1240 sogar bis Mitteleuropa reichte. Sein Enkel Kublai Khan⁵¹ errichtete die Yuan-Dynastie⁵² in China und übertrug buddhistischen Mönchen die Verwaltung von Tibet.



Dschingis Khan

Nach Schwächeperioden entstand um 1400 unter Timur Lenk⁵³ ein neues Großreich, dessen Reste zwischen 1690 und 1757 an Chinas Qing-Dynastie⁵⁴ ging.



Timur Lenk

Nach deren Zusammenbruch 1911 erklärte sich die Mongolei für unabhängig, allerdings dauerte es trotz russischer Hilfe bis 1921, bis die chinesischen Truppen endgültig aus dem Land vertrieben wurden. 1924 deklariert sich die Äußere Mongolei als Mongolische Volksrepublik. Mit sofortiger Wir-

⁴⁹ auch Uyghur oder Yugur, sind das größte Turkvolk im chin. Uigurischen Autonom. Gebiet Xinjiang
⁵⁰ auch Samodi-Völker, leben im äußersten Norden Russlands. Die Namensbezeichnung bedeutet in der Russischen Sprache abwertend „Selbtester“, d.h. Kannibale

⁵¹ auch Chubilai oder Khubilai; † 1294 in Peking

⁵² Yuan-Dynastie ist die Bezeichnung für das 1271-1368 über China regierende mong. Kaiserhaus

⁵³ eigentl. Tamerlan, 1336 – 1405

⁵⁴ auch Mandschu-Dynastie, wurde 1644 unter Nuhaci gegründet und löste die Ming-Dynastie ab, sie selbst endete 1911 mit der Proklamation der Volksrepublik China

kung wird das Land der zweite kommunistisch regierter Staat der Erde und damit natürlich auch ein Satellitenstaat der UdSSR. Aus der bisherigen Hauptstadt Urga⁵⁵ wird Ulan Bator⁵⁶.

Im Ehrgeiz der sowjetischen Führung, aus der Mongolei einen modernen kommunistischen Staat zu machen, wurde u.a. die traditionelle nomadische Viehwirtschaft fast völlig zerschlagen, was jedoch große wirtschaftliche Probleme verursachte. Während der stalinistischen Säuberungen 1937/38, die auch vor der „souveränen“ Mongolei nicht halt machten, wurden etwa 38.000 Mongolen ermordet, darunter fast die gesamte Intelligenz des Landes und ca. 18.000 buddhistische Mönche. Die buddhistischen Klöster der Mongolei mit ihren wertvollen Kulturgütern und Bibliotheken wurden fast alle unwiederbringlich zerstört.

Das führte über lange Jahre zu einer kulturellen Stagnation. Erst nach dem Tode Stalins kam wieder mehr Bewegung in die Geschichte, so fand 1956 in Ulan-Bator das erste Internationale Schachturnier auf asiatischem Boden statt, welches der ostdeutsche Heinz Liebert gewann.

Unter dem Eindruck der Veränderungen in Osteuropa entstand 1990 auch in der Mongolei eine Demokratiebewegung, die ersten freien Wahlen wurden 1992 abgehalten. Heute ist die dortige Demokratie stabiler als in allen anderen Staaten Zentralasiens. Für die Präsidentenwahl im Mai 2005 standen mit je zwei ehemaligen Regierungschefs und Industriellen sogar vier angesehene Persönlichkeiten zur Wahl. Zu den Hauptthemen des Wahlkampfes gehörte die Marktwirtschaft und der Kampf gegen Arbeitslosigkeit und Korruption; letztere wurde allerdings beiden Politikern nachgesagt.

Von 1990 bis 1996 regierten die Reformkommunisten (MRVP) das Land, dann die liberalere „Demokratische Partei“ bis 2000. Seit der Parlamentswahl 2004 gibt es eine Große Koalition der MRVP mit einem Bündnis demokratischer Parteien.

⁵⁵ dt. Palast, früherer Name Örgöö,

⁵⁶ dt. Roter Held



Mongolische Post gibt 1981 Schachbriefmarke mit Löwenmotiv heraus

Ist es Zufall, Fügung oder eine bewusste Handlung? Wir wissen es nicht. Aber genau 25 Jahre nach dem großen Turnier des Jahres 1956 legt die Post der Mongolischen Volksrepublik ungeahnte Aktivitäten an den Tag. So erschien am 30. September eine Serie mit landesüblichen Schachfiguren. Der ganze Satz wurde im Buch von Fritz Hoffmann und Johannes Hoffmann „Schach unter der Lupe“ auf der Seite 135 abgebildet. Der Wert von 80 Mongos^{57 58} in einer quadratischen Größe von 49 x 49 mm zeigt einen Löwen.



Am gleichen Tag gab die Post zur Serie einen „Gedenblock“ im Wert von 4 Tugrik mit der Darstellung eines mongolischen Märchens heraus. Nach „Schach unter der Lupe“ (Seite 135) wird im umlaufenden Schriftband in mongolischer Sprache das Bild wie folgt erklärt: Eine kluge Frau verhilft mit Sätzen im verborgenen Sinn ihren Schwiegervater, der mit seinem Fronherrscher Schach spielt zum richtigen Zug und damit zum Sieg. Warum der Block aber Gedenblock heißt und an was gedacht werden soll, wird nicht erwähnt oder ist nicht bekannt, kann also nur erahnt werden.



⁵⁷ 100 Mongos entsprechen einen Tugrik (Tug.)

⁵⁸ Nach dem aktuellen Umtauschkurs (2006) erhält man für 1 € ca. 1.490 Tugrik. Ein Umtausch in Deutschland ist nicht möglich.





Heinz Liebert

Federzeichnung von Franz Dießner aus Halle (um 1975)



Literaturübersicht

FIDE Revue officielle trimestrielle de la Fédération internationale des échecs IVe année Nr. 3 (1956) Seiten 81-83 und 99

Comité de rédaction: Folke Rogard, Président de la F.I.D.E., Dr. Michal Botvinnik, champion du monde, Rédacteur en chef Luděk Pachman

Jahrbuch 1957 der Sektion Schach der Deutschen Demokratischen Republik, Redaktionskommission, BFA Leipzig: Emil Kirsten, Alfred Ullrich, Rolf Zander, Joachim Schleicher, Ernst Bönsch / Berlin

Satz und Druck: „Freiheit“ Verlag und Druckerei, Halle (Saale), Geisstraße 47

Könige des Schachs, Machatschek, Heinz, 1. Aufl. 1968, S. 63-65

Moderne Schachtaktik, Pachmann, Luděk, 1. Aufl., 1961, Bd. 1, Seite 170-171, Artia Verlag Prag und Sportverlag Berlin

Moderne Schachtaktik, Pachmann, Luděk, 2. Aufl., 1966, Bd. 1, Seite 302-303, Sportverlag Berlin

Schach in der UdSSR, Nr. 9, 1956, Titelblatt, S. 262 – 265, 305 – 306

Schach unter der Lupe, Hoffmann, Fritz / Hoffmann, Johannes, 1. Aufl. 1987, Sportverlag Berlin

Schwarzweiße Erzählungen, Hort, Vlastimil 1989, Bärenhort Verlag Köln

Sternstunden des Schachs, 30 x Olympia, Tischbierek, Raj, 1. Aufl. 1993, Verlag Sport und Gesundheit Berlin

UdSSR Schachjahrbuch 1956, S. 248 - 249

Zeitschrift „SCHACH“, Organ der Sektion Schach der Deutschen Demokratischen Republik,

- 1. Februarheft (Nr. 03/1954, 8. Jahrg. S. 34)

Zeitschrift „SCHACH“, Fachorgan des Präsidiums der Sektion Schach der Deutschen Demokratischen Republik,

- 2. Juniheft (Nr. 12/1956, 10. Jahrg. S. 191)

- 1. Juliheft (Nr. 13/1956, 10. Jahrg. S. 193)

- 2. Juliheft (Nr. 14/1956, 10. Jahrg. S. 211)

- 1. Augustheft (Nr. 15/1956, 10. Jahrg. S. 225/226)

- 2. Augustheft (Nr. 16/1956, 10. Jahrg. S. 250)



Fotonachweis

Verwendet wurden die in den Publikationen **FIDE Revue**, **Schach in der UdSSR** und der **Zeitschrift „SCHACH“** enthaltenen Abbildungen.

Weiterhin konnten Originalfotos aus dem Privatbesitz von Heinz Liebert / Halle (8) und dem von Dr. Ing. Dieter Bartuszat / Bernburg (7) verwalteten Nachlass von Fritz Bartuszat mit einbezogen werden.

Übersicht über die veröffentlichten Partien⁵⁹

Spieler	Eröffnung	Kommentator	Erg.	Seite
Liebert (DDR) - Antoschin (UdSSR)	Schottisch	Berthold Koch	½:½	23
Antoschin (UdSSR) - Kolaroff (Bulgarien)	Damengambit	Berthold Koch	0 : 1	23
Tumurbator (MVR) - Kolaroff (Bulgarien)	Sizilianisch	Kolaroff und Bartuszat	0 : 1	24
Tumurbator (MVR) - Kolaroff (Bulgarien)	Sizilianisch	Jaroslav Šajtar	0 : 1	24
Namsrai (MVR) - Liebert (DDR)	Holländisch	Michael M. Judowitsch	0 : 1	26
Antoschin (UdSSR) - Namsrai (MVR)	Königsindisch	Michael M. Judowitsch	1 : 0	26
Namshil (MVR) - Kolaroff (Bulgarien)	Königsindisch	Michael M. Judowitsch	0 : 1	26
Tumur (Chinesische VR) - Šajtar (CSR)	Sizilianisch	Michael M. Judowitsch	0 : 1	27
Dr. Troianescu (Rumänien) - S. Momo (MVR)	Spanisch	Michael M. Judowitsch	½:½	27
Shugder (MVR) - Dr. Troianescu (Rum.)	Spanisch	Michael M. Judowitsch	0 : 1	28
Dr. Troianescu (Rum.) - Tumurbator (MVR)	unbekannt	Michael M. Judowitsch	½:½	28
Shamsaran (MVR) - Tumurbator (MVR)	unbekannt	Michael M. Judowitsch	1 : 0	28
Liebert (DDR) - Lchagwa (MVR)	Schottisch	ohne	1 : 0	29
Shugder (MVR) - Liebert (DDR)	Französisch	ohne	0 : 1	29
Liebert (DDR) - Antoschin (UdSSR)	Schotisch	ohne	½:½	30
Shamsaran (MVR) - H. Liebert (DDR)	Französisch	ohne	0 : 1	30
Liebert (DDR) - Tumurbator (MVR)	Schottisch	ohne	1 : 0	30
Šajtar (CSR) - Liebert (DDR)	Holländisch	ohne	½:½	31
Liebert (DDR) - Dr. Troianescu (Rum.)	Königsind. im Anzuge	ohne	1 : 0	31
Namsrai (MVR) - Liebert (DDR)	Holländisch	ohne	0 : 1	31
Liebert (DDR) - Momo (MVR)	Barcza-System	ohne	1 : 0	31
Liebert (DDR) - Tumur (Chinesische VR)	Philidor	ohne	1 : 0	32
Tscherendorsch (MVR) - Liebert (DDR)	Sizilianisch	ohne	0 : 1	32
Liebert (DDR) - Tschilchasuren	Französisch	ohne	1 : 0	32
Namshil (MVR) - Liebert (DDR)	Sizilianisch	ohne	0 : 1	32
Liebert (DDR) - Kolaroff (Bulgarien)	Sizilianisch	ohne	½:½	33
Lengyel (Ungarn) - Liebert (DDR)	Sizilianisch	ohne	½:½	33
Liebert (DDR) - Smyslow (UdSSR)	Aljechin Verteidigung	ohne	½:½	28
Pologajewski (UdSSR) - Liebert (DDR)	Holländisch	Martin Schuster	0 : 1	40

⁵⁹ Liebert-Partien im Fettdruck



Inhaltsverzeichnis

	Kapitel	Seite
Vorwort		1
Löwe von Ulan-Bator	Benny Berger	2
Wie das Ehrenmitglied der SG 1871 Löberitz, Heinz Liebert, 1956 zum „Löwen von Ulan-Bator“ wurde und dadurch das Ende des sowjet-russischen Imperiums einleitete		3
Turnierberichte		5
Heinz Liebert siegt in Ulan-Bator	Fritz Bartuszat / DDR	5
Internationales Turnier in Ulan-Bator	Jaroslav Šajtar / CSR	8
Schachspieler aus acht Ländern am Start	Michael M. Judowitsch / SU	12
Der Turnierverlauf		16
„Genusse Cheeinz“		22
Turnierpartien		23
Das „Ulan-Bator-Papier“		29
Ein Mythos entsteht: „Löwe von Ulan-Bator“		34
Würdigung im Schachjahrbuch des Jahres 1957		35
Baikalsee, Wüste Gobi, Schumanns Träumerei ?	Fritz Bartuszat	36
Biographie		37
Biographischer Nachtrag: Die Partie seines Lebens	Martin Schuster	39
Ein Kämpferherz zu allen Zeiten		40
Die Mongolei und ihre Geschichte		42
Mongolischen Post gibt 1981 Schachbriefmarke mit Löwenmotiv heraus		45
Literaturübersicht		46
Fotonachweis		50
Übersicht über die veröffentlichten Partien		51
Inhaltsverzeichnis		52



I m p r e s s u m

Herausgeber: Schachgemeinschaft 1871 Löberitz e.V.

Satz, Druck und Gesamtherstellung: Konrad Reiß

© 2006, Unveränderter Nachdruck 2008